

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Die türkische Thronrede.

B u d a p e s t, 20. März.

Das große Ereignis des Orients, die Eröffnung des türkischen Parlaments, fand durch Verlesung einer sehr würdevollen Thronrede statt. Mit fast tragischem Ernste, mit schonungsloser Aufrichtigkeit enthüllt Sultan Abdul Hamid die schwierige Lage des Reiches. Er gibt sich keiner Täuschung hin. Er schreibt die „allmähliche Schwächung“ des Reiches allerdings zum Theil den panslavistischen Intriguen und Aufregungen zu, hauptsächlich aber der schlechten Verwaltung und dem Schwinden der Achtung vor den Gesetzen und der Gerechtigkeit. Eine Reihe von wichtigen Gesetzen, welche die Organisation des Reiches, der Provinzen und der Kommunen betreffen und Reformen des öffentlichen Unterrichtes, des Civilprozesses, des Preßzustandes, der Verwaltung und des Staatsbudgets anstreben, sind dem Parlamente zu dem Zwecke vorgelegt worden, um eine Besserung der Verhältnisse oder vielmehr einen allgemeinen Umschwung herbeizuführen. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß die ganze zivilisierte Welt die reformatorischen Bestrebungen der Türkei mit den besten Wünschen begleitet. Die Schwierigkeiten, welche sich diesen Werken entgegenstellen, sind zwar ganz außerordentliche und der Unterschied zwischen Wort und That ist nirgends so groß, als im Orient. Indessen ist jetzt einmal die lichte Bahn des Fortschritts betreten, welche mehr als einen zerrütteten Staat am Rande des Abgrundes gerettet hat. Das Bekenntnis der Ohnmacht, welches die Despotie in Konstantinopel abgelegt hat, muß alle gesunden Kräfte des Reiches anregen, sich geltend zu machen. Jedenfalls konnte die Thronrede mit Recht konstatieren, daß die türkische Regierung im Vorhinein die Wünsche der Mächte, soweit sie mit der Souveränität der Türkei verträglich sind, zur Ausführung zu bringen suchte.

Für den Moment interessiert zunächst jene Stelle der Thronrede, welche die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Verhandlungen mit Montenegro ausspricht. Fürst Nikita's hartes Herz hat sich zwar in den letzten Tagen erweicht; das Verlangen nach Abtretung von Spizza hat er ad acta gelegt, er steift sich nur noch, in den Besitz von Nikits zu gelangen, und falls ihm auch dieses Projekt mißlingen sollte, ist er, wozu er wahrscheinlich seine

guten Gründe hat, nicht gewillt, an die Waffen, sondern an die Mächte zu appellieren. Indessen haben die plötzlich aufgetauchten Insurgenten in Bosnien die ganzen Verhandlungen wieder in fraglicher Gestalt erscheinen lassen, so daß die Hoffnung auf Abschluß des Friedens, die die Thronrede ausspricht, allerdings von Bedeutung erscheint.

Alle diese Fragen treten aber in den Hintergrund gegenüber den Verhältnissen zwischen der Pforte und Rußland. Die türkische Thronrede gibt die richtige Erklärung ab, daß, sobald der Abschluß des Friedens mit Montenegro erfolgt, die Pforte einen Theil ihrer Armee entlassen werde. In Konstantinopel will man also den Anfang mit der Abrüstung machen und damit dem Vorwande Rußlands begegnen, daß die Demobilisirung der russischen Armee das Signal für die türkische Soldateska zu einer Massacre sein würde. Im Allgemeinen spricht aber die Thronrede in so ernsten Worten von der Lage, daß man darnach mit ziemlich gleichen Chancen eine Wette auf Krieg oder Frieden eingehen möchte. Noch gleich das Londoner Protokoll gewissermaßen dem zwischen Himmel und Erde schwebenden Sarge Mahomed's, den so Viele gesehen haben wollen, von dem aber Niemand genau sagen kann, wie er aussieht. Es soll ein entscheidender Akt sein, und doch werden weder die Mächte, noch die Pforte zu etwas verpflichtet. Der Pforte soll das von den sechs Garantemächten unterfertigte Protokoll in schöner Ausstattung, wie etwa ein Album, mit dem unansgesprochenen Wunsche überreicht werden, daß der Sultan gelegentlich einmal, wenn er von einer schlaflosen Nacht heimgekehrt ist, in dasselbe Einsicht nehme. Daß die Pforte Schwierigkeiten erheben sollte, das Protokoll, in welcher mäßigen Form es auch abgefaßt sei, in Empfang zu nehmen, scheint durchaus unglücklich, zumal die Thronrede die Nachgiebigkeit der Pforte und ihr gutes Verhältniß zu den Mächten betont. Der Inhalt des Protokolls dürfte weniger harmloser Natur sein. Es soll in demselben einzig der Doppelgedanke ausgedrückt sein, daß die Mächte die Bestrebungen Rußlands zu Gunsten der christlichen Bevölkerung in der Türkei anerkennen und sich denselben anschließen. Betreffs dieses Anschlusses, in welcher Art er sich manifestiren soll, oder ob er überhaupt im Protokoll vorkommt, darüber existiren noch Zweifel. Allein dies gilt als gewiß, daß Rußland in dem

Protokoll eine Bestätigung seiner lauterer Absichten für die Christen in der Türkei erhält. Diese Bestätigung soll die goldene Rückzugsbrücke für die russische Politik bilden, und wir begreifen sehr wohl, daß die Mächte, um den Frieden zu erhalten, sich zu diesem Akte entschlossen. Allein das sieht Jedermann ein, daß, wenn die Großmächte ein solches Protokoll unterfertigen, sie eine großmächtige Lüge unterfertigen. Den Spul gegen die Türkei hat Rußland so wenig wegen der Raja angezettelt, wie wegen der Humanität und Dreieinigheit. Rußland verfolgt seit Jahrhunderten eine aggressive Politik gegen die Türkei und riß Felsen türkischer Bodens an sich, bevor noch von der Raja die Rede war. Des Moskowitzers unersättliche Ländergier, dann seine Sehnsucht, an der Sonne des Südens sich zu wärmen und seinen Pelz in den milden, blauen Fluthen des Mittelmeeres zu waschen, haben ihn dreimal in diesem Jahrhunderte getrieben, das Nachbarland zu überfallen und haben auch diesmal den allerdings nicht glorios ausgefallenen Okkupations-Plan heraufbeschworen. Die Befreiung der Raja und die sonstigen Humanitätsphrasen waren nur Köder für Europa, um Rußland freien Spielraum zu lassen. Daß der Köder nicht verfangt, daß die Russen nicht wieder über die Grenze gezogen sind, daß die Balkan-Halbinsel nicht von Gemeteln und Schlachten wiederhallt, ist wahrlich nicht die Schuld der russischen Politik. Wenn die Russen die Christen in der Türkei befreien wollten, so geschah es nur in dem Sinne, wie sie Shiwa befreiten und wie sie jetzt den Khan von Shiwa vor dem Rest seiner Herrlichkeit befreien wollen oder wie sie einst den Kaufasus von den Escherkessen befreit haben. Denn die Russen haben noch nie einen Eroberungskrieg geführt, ohne denselben offiziell den Titel Befreiungskrieg anzuhängen. Die Wahrhaftigkeit, welche sich in der türkischen Thronrede ausspricht, schießt grell ab von der „Wahrhaftigkeit“, mit welcher das christliche Rußland gegen die ungläubigen Türken stets vorging.

Wie unschuldig und harmlos auch die Lüge aussieht, welche die Mächte im Protokolle unterzeichnen wollen, so dürfte dieselbe doch der Pforte schwere Sorge machen. Indirekt würden die Mächte damit das Protektionsrecht Rußlands über die christliche Bevölkerung der Türkei wieder anerkennen, welches Rußland im früheren Friedensschlusse mit der Tür-

General Ignatieff in Paris.

(Original-Beilage des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 17. März.

Acht Tage lang war er der „Löwe des Tages“ — in Paris gewiß eine sehr beneidenswerthe Stellung — der augenfranke und türkenfeindliche General-Diplomat. Acht Tage lang ging es im Hotel du Rhin lebendig zu und man durfte glauben, daß jene Tage für diesen alten, hochgeleganten Kasravanerall zurückgekehrt wären, wo das Haus eine recht historische Bedeutung hatte. Ich rede von jener 1848er Periode, als Louis Napoleon, von England kommend, im Hotel du Rhin abstieg und hier in aller Stille seine Präsidentschaftskandidatur mit echtem Verschwörer-Chic vorbereitete. Ich kann an dem Hause mit dem gewölbten Eingang und den hohen, bogennartigen Fenstern nicht vorübergehen, ohne mir die verhängnisvollen Maitage des Revolutionsjahres vorzustellen, da der finstere Träumer mit den verschleierte Augen da hinüber schielte durch die auseinandergezogenen Gardinen nach dieser Bronzesäule, welche, wie der Dichter Barbier ausrief, „die Mutter niemals mit trockenen Augen betrachteten konnte“ und sich schon in dem Erbe des Triumphtors da oben währte. Ich höre sie noch, die wilden Rufe der bestochenen Spießgesellen: „Poleon, Poleon, nous l'aurons“, die sich bald darauf durch 22 Jahre in den bezeichnenden Ruf „Vive l'Empereur“ metamorphosirt haben. Vielleicht ist's das nämliche Appartement, welches damals Louis Napoleon inne hatte, das Ignatieff die letzte Woche bewohnte. Es liegt im ersten Stockwerk und besteht aus fünf großen Piecen. Der General soll eine große Vorliebe für Blumen hegen, weshalb sein Wohnzimmer auch, wie die Italiener sagen würden, ganz incolorata war, so lange er in Paris sich aufhielt. In diesem Vorjalon sah höflich lächelnd der Sekretär des Generals, Fürst Tzeretteff, um in der ver-

bündlichsten Weise mitzutheilen, „Se. Excellenz wäre soeben ausgegangen“.

Ich erkläre feierlich, daß ich den General nicht gesprochen und auch nicht zu sprechen gesucht habe. Ob die bescheidene Persönlichkeit des Korrespondenten dabei etwas verloren haben mag, weiß ich nicht, Ihre Leser kommen aber dabei nicht zu kurz, denn ich zweifle, ob mir der kriegerische Diplomat das letzte Wort der russischen Politik in's Ohr geraunt hätte, selbst wenn ich wie 200 Reporter der inländischen und ebenso viel der ausländischen Presse um ein Viertelstündchen Audienz eingekommen wäre.

Habe ich jedoch mit dem General nicht gesprochen, so ward mir die Genugthuung zu Theil, Se. Excellenz zweimal zu sehen, das eine Mal auf dem Ball der Mittwochnacht und das andere Mal auf der Soirée des Ministeriums des Auswärtigen. Wenn man von Pera kommt, darf man zwar für die Pariser Oper noch Augen haben und an einem Ball seine Freude finden. Sonst ist aber der General übel d'ran gewesen. Die Mi-Carême war von jeder das Fest der interessantesten, aber sonst nicht salonfähigen Gilde der Wäscherinnen. Am Tage ziehen die Damen und Jungfrauen des Waschtrogs im seltsamsten Aufputz in ihren mit Leinwand bespannten Leiterwagen durch die Straßen und Nachts beherrschen sie die verschiedenen Tanzböden inklusive der Oper, wo man es an solchen Tagen mit den Entrées nicht sehr genau nimmt und jedes halbwegs frische Maskentostüm einläßt, ohne viel nach Entrichtung der Tage von 20 und 30 Francs zu fragen. Die Gesellschaft gehört auch durchwegs den „neuen Schichten“ an. Man bummelt freudig umher, während die Logen, wo sich sonst die vornehme Gesellschaft Rendezvous gibt, ganz leer bleiben. Was ein solcher Ball an imponirender, würdevoller Haltung verliert, gewinnt er an Lebhaftigkeit.

Es mußte daher sehr auffallen, gerade an diesem Abend die Loge des Marfchalls — sie war im ursprüngli-

chen Plan für den Kaiser bestimmt — vom Anfang an besetzt zu sehen. Die Gesellschaft bestand aus vier Herren und einer Dame, in einen reizenden Atlas-Domino gehüllt, wie ihn eine Pariser Schneiderin in einigen Stunden zusammensetzen — oder wie man ihn zur Noth für die bescheidene Zinsquote von 100 Francs für eine Nacht in der Rue Vivienne mieten kann. Die Dame im weißen Domino war Madame Ignatieff, einer der Herren war ihr Gemahl, die anderen waren Attachés der russischen Botschaft. Da, wie gesagt, die Diplomatie auf dem Waschtrog nicht sehr zahlreich vertreten war, so ahnten die sich im Reigen drehenden Debarbeurs und Pierrots kaum, unter was für Augen sie ihre Saltomortale ausführten und kümmerten sich gar nicht um die Insassen der Präsidial-Loge. Desto größeres Interesse nahm der General an der herrlichen Dekoration der großen Oper, die sich allerdings nie so vortheilhaft, so blendend zeigt, wie bei solchen Festlichkeiten. Trotzdem die Reisenden am selben Morgen angekommen waren, blieben sie bis gegen 2 Uhr bald in der Loge, bald im Foyer und genossen abwechselnd die Musik Johann Strauß' und den herzlich schlechten frapa-pirten Champagner am Buffet. Ein Gewährsmann versichert mir sogar, daß der Abend mit einem heiteren Souper im „Café de la Paix“ beschlossen wurde. Ich theile diese wichtige Nachricht ohne jede Reserve mit.

Von der Soirée in dem Ministerium des Aeußern muß der General, wenn er wirklich ein bißchen Eigenliebe besitzt, sehr zufrieden gewesen sein; er war in den Salons des Quai d'Orsay im wahren Sinne der „Löwe“. Schon kurz nach 9 Uhr, eine hier ungewöhnlich frühe Stunde, waren die Säle des Herzogs Decazes überfüllt, es drängten sich wohl an 800 Personen heran, alle mit der ausgesprochenen Absicht, den General vom Scheitel bis zur Zehe zu inspizieren. Seitdem der Stein der orientalischen Frage in's Rollen gekommen ist, hat sich um die Person des Ge-

bei zugestanden erhielt, welches aber der Pariser Vertrag beseitigt hat. Man kann voraussetzen, daß Rußland von dem Protektionsrechte, wenn es ihm wieder gewährt wäre, den vollsten Gebrauch machen würde. Mit dem Protokolle wäre das Herzblatt des Pariser Vertrages durchschossen. Solche Bedenken dürften sich auch im englischen Kabinett zeitweilig geltend machen, wie die kühle Auskunst der Regierung im Oberhause über die russischen Veränderungen des Protokolles zu beweisen scheint. Der elegische Ton der türkischen Thronrede weist andererseits darauf hin, daß die Pforte sich von keinerlei friedlichen Abmachung mit Rußland wesentliche Erfolge verspricht. Denn Rußland, mit dem Gewinne des Protokolles in der Tasche, wird bei äußerem Friedensscheine natürlich wieder alle seine unterirdischen Federn spielen lassen, um neue Verwicklungen heraufzubeschwören, um aus denselben weitere Vortheile zu ziehen. So erhält man aus der Thronrede den Eindruck, daß es in diesem Falle, wie in vielen anderen, besser wäre, die böse Sache zum endlichen Austrage zu bringen, als sie mit allerlei Künften hinzuhalten und zu unterdrücken.

Budapest, 20. März.

Im Justizministerium ist der **Polizei = Strafgesetz = Entwurf** bereits vollendet und wird derselbe binnen Kurzem Sr. Majestät behufs vorläufiger Genehmigung unterbreitet werden.

Aus **Rom** signalisirt man dem „P. M.“ die dort mit einiger Bestimmtheit auftretende Meldung, daß in dem für Juni in Aussicht genommenen **Konkordat** neben den Erzbischöfen Kutschler und Eder auch der Agramer Erzbischof Mihajlovics den Kardinalshut erhalten solle.

Da durch den Gesetz-Artikel 33 vom Jahre 1876 die Territorien mehrerer Jurisdiktionen verändert wurden, war es nothwendig, auch die **Sprenkel der Handels- und Gewerbekammern** entsprechend zu ändern. Der Handelsminister hat in Folge dessen folgende Verfügung getroffen:

- Zur **Arader** Kammer gehören die Komitate Arad, Békés, Csánád und Hunyad, dann die Stadt Arad;
- Zur **Budapester** Kammer die Komitate Pest, Eszengrád, Jász-Kun = Szolnok, Heves, Neográd, Gran, Weisenburg und Bács, ferner die Städte Budapest, Kesztemét, Baja, Theresiopel, Szegedin, Zombor, Neusäß, H.-M.-Bátfárhely und Suhlweissenburg;
- Zur **Kronstädter** Kammer die Komitate Kronstadt, Esik, Udvarhely, Groß-Kofelburg, Hermannstadt, Fogaras und Hármashegy;
- Zur **Debrecziner** Kammer die Komitate Bereg, Marmaros, Szatmár, Ugocsa, Szilágy, Bihar, Szabolcs und Hajdu, ferner die Städte Großwarden, Debreczin und Szatmár-Németi;
- Zur **Kassauer** Kammer die Komitate Abauj, Zemplin, Sáros, Zorna, Zipsen, Vöröb, Gömör, Liptau und Ung, dann die Stadt Kaschau;
- Zur **Klausenburger** Kammer die Komitate Unter-Alba, Torda, Aranyos, Kolos, Szolnok-Dobófa, Bistritz-Nafsch, Maros-Torda und Klein-Kofelburg, ferner die Städte Klausenburg und Maros-Bátfárhely;
- Zur **Preßburger** Kammer die Komitate Preßburg, Neutra, Trencsin, Arva, Turóc, Sohl, Bars,

Hont und Komorn, ferner die Städte Preßburg, Komorn, Schennis und Dilln;

zur **Dedenburger** Kammer die Komitate Dedenburg, Raab, Wieselburg, Eisenburg, Zala, Bekprim, Somogy, Tolna und Baranya, ferner die Städte Dedenburg, Fünfkirchen und Raab;

zur **Temesvárer** Kammer die Komitate Temes, Torontál, Krassó und Szörény, ferner die Städte Temesvár, Pancsova und Berscheg.

Der **Inkompatibilitätsauschuß** des Abgeordnetenhauses hat in seiner heutigen Sitzung die Angelegenheit der Abgeordneten Alexander Komán und Sewer Arénte verhandelt. Bezüglich des Ersteren — gegen welchen der Fall vorliegt, daß seine Diäten seit mehr als 3 Monaten mit Beschlag belegt sind — wurde, behufs Vorlegung mehrerer Dokumente, die Verhandlung auf den 23. April verlagert. — In Angelegenheit Arénte's sprach der Auschuß sich dahin aus, daß in diesem Falle die Bestimmung des Gesetzes anwendbar sei, laut welcher das Mandat jenes Abgeordneten, der trotz wiederholter Aufforderung des Präsidenten sein Wahlprotokoll nicht einreicht, als erloschen und sein passives Wahlrecht auf drei Jahre als suspendirt erklärt wird.

Die zur Prüfung der Verwaltung des **Studienfonds** und des **Religionsfonds** entsendete Kommission hat sich in zwei Subkomitès getheilt. Wie nun „hon“ erzählt, ist dasjenige Subkomitè, welches aus dem Baron Ladislaus Wenzheim, Erzbischof Haynald und dem Abgeordneten Muzslay bestehend, die Verwaltung des Religionsfonds zu prüfen hatte, mit ihrer Arbeit bereits fertig. Es soll hinsichtlich der Manipulation Alles in Ordnung gefunden haben. Der Referent des anderen Subkomitès (Eugen Marxovský) arbeitet auch schon an seinem Berichte.

Se. Majestät hat auf Vorschlag des gemeinsamen Kriegsministers erlaubt, daß die Begünstigung des Nachlasses der aus der Militärgagen = Erhöhung fließenden **Militär-Diensttagen** auch auf jene Offiziere und Militärbeamten der gemeinsamen Armee ausgedehnt werde, welche vor dem Insebtreten der Gagen-Regelung pensionirt waren, aber nach der Einführung derselben wieder in den aktiven Dienst eingetreten sind. Jenen Offizieren und Militärbeamten dieser Kategorie, welche die fraglichen Diensttagen bereits bezahlt haben, werden die erlegten Summen auf ihr an das gemeinliche Kriegsministerium zu richtendes Ansuchen zurückerstattet werden.

Aus dem Pester Komitate.

Kongregations-Sitzung vom 20. März.

Obergespan Graf Stephan Szapary eröffnete heute die Quartalkongregation des Pester Komitates um 10 Uhr Vormittags. Die Mitglieder der Komitats-Kommission waren, wohl in Anbetracht des von Gullner einzubringenden Antrages, dessen wir bereits gedachten, sehr zahlreich erschienen.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung meldete Graf Ferdinand Remes, daß er dem Auftrage der Komitats-Kommission gemäß ein lebensgroßes Bildniß Franz Deaf's für den Sitzungsjaal der Kongregation besorgt habe. Das Bild sei von einer Dame gemalt worden, die es dem Komitate schenkte. Unter lebhaften Elfenrufen wurde hierauf das wohlgetroffene Porträt des großen Patrioten enthüllt, welches dem Vernehmen nach die Gemahlin des Grafen Ferdinand Remes gemalt hat.

Hierauf wurden die üblichen Berichte des **Verwaltungsauschußes** und des **Vizegespan's** vorgelesen. Der Verwaltungsauschuß bemerkte in seinem Berichte bezüglich einiger ihm zugetheilten Agenden (Heirathsbewilligungen für Militärpflichtige, Entlassung aus dem Heeresverbande, Uebertragung des Eigenthumsrechtes von Schiffsmühlm u. s. w.), daß diese

den Geschäftsgang schwerfällig machen; auf eine Kritik der Institution der Verwaltungsauschuße werde er nur später eingehen können, wenn reichere Erfahrungen vorliegen werden.

Der Bericht des Vizegespan's konstatiert, daß die öffentliche Sicherheit befriedigend ist, daß das Armenwesen und die Komitatskassen in Ordnung sind, daß der Reservefond der Waisenkasse 90,806 fl. beträgt, daß in der Depositionskasse Werthe im Belaufe von 233,326 fl., welche Eigenthum von Waisen sind, verwaltet wurden u. s. w.

Da die Wahl eines Vizenotars bevorsteht, wurde eine **Kandidations-Kommission** gebildet. Zu Mitgliedern wurden Julius Gullner, Michael Földváry und Emerich Balogh von der Kongregation gewählt, ferner Franz Rubnyánky, Franz Roth und Michael Széles vom Obergespan ernannt.

Nun motivirte Julius Gullner seinen Antrag, welcher folgendermaßen lautet: „Die Kongregation wolle beschließen, daß die von mir vorgelegte Repräsentation dem Abgeordnetenhause unterbreitet und behufs Unterstützung beim Reichstage den übrigen Jurisdiktionen zugelandet werde.“ Gullner erklärte, er wolle seinen Antrag nicht länger motiviren, weil die vorzulesende Repräsentation die Motivirung enthalte. Die Kongregation habe sich wohl schon im Juni v. J. in ähnlichem Sinne ausgesprochen, doch müsse dies jetzt wiederholt werden, da seither die Mat-Stipulationen wegfielen, somit die Situation eine andere ist, und da die betreffenden Gesetzentwürfe schon nach Ostern im Reichstage verhandelt werden sollen. Es wäre eine Unterlassungssünde, wenn das Komitat in dieser Angelegenheit sich nicht äußern würde.

Redner verlas hierauf seinen Repräsentations-Entwurf, welcher von dem Saale ausging, daß das Ausgleichsgesetz von 1867 dem Staate das Recht vorbehält, die Ausgleichsbestimmungen nach zehn Jahren seinen Interessen gemäß abzuändern. Eine nahezu zehnjährige Erfahrung habe bewiesen, daß der Ausgleich von 1867 für die materiellen Interessen Ungarns sehr nachtheilig war; Oesterreich beutete Ungarn aus, die Steuern stiegen so hoch, daß sie schon den Steuerfond angriffen, überall sei Rückschritt, Verfall, Verarmung wahrnehmbar. Jetzt nahe der Termin für die Erneuerung der Ausgleichsbestimmungen, allein die bekannt gewordenen Entwürfe werden die Lage Ungarns noch drückender machen. Das Verhältniß zur Bank ändere sich nur scheinbar, im Grunde aber ist es nur für Oesterreich günstig. Ungarn darf daher nicht mehr an die Billigkeit, sondern muß an die Nothwehr denken. Mit dem sanktionirten Ausgleichsgesetze von 1867 in der Hand muß das Land gegen die projektirten neuen Bestimmungen auftreten; es wäre ein verhängnißvoller Fehltritt, wenn der Reichstag die in Aussicht stehenden Bedingungen annähme; er möge sie daher seimezeit ablehnen. (Beifall.)

Ludwig Tiba weist nach, daß der Antrag Gullner's, dessen Repräsentationsentwurf zum Gefühl und nicht zum Kalt berechnenden Verstand spricht, in zwei Theile zerfällt. Hinsichtlich des ersten Theiles bemerkt er, es sei überflüssig, dem Reichstage eine Repräsentation vorzulegen, da das Komitat nur das wiederholen könnte, was es im Juni v. J. sagte. Der zweite Theil des Antrages, daß die Repräsentation den übrigen Jurisdiktionen zugelandet werde, sieht sich wohl auf ein geschliches Recht, doch stehe die Ausübung desselben heute nicht mehr auf dem Niveau des Zeitalters, denn schon morgen werde das ganze Land durch die Zeitungen erschauern, was das Pester Komitat beschloß; wozu sollte man also noch zwei Wochen mit einem Briefe nachhinken? Er lehnt den Antrag ab.

Michael Földváry lehnt den Vorwurf ab, als treibe das Komitat Gefühlspolitik. Die Repräsentation sei nothwendig, denn im Juni v. J. stand man nur den Matstipulationen gegenüber, jetzt gilt es, den Februarstipulationen das Anathema aufzudrücken.

Graf Gedeon Raday hält die Repräsentation für zwecklos.

Die übrigen vorgemerkten Redner verzichteten auf das Wort und wurde der Gullner'sche Antrag für angenommen erklärt.

Hierauf wurden mehrere früher eingelaufene Ministerial-Reskripte, sowie einige Komitats-Zuschriften ohne Diskussion zur Kenntniß genommen. Eines der Ministerial-Reskripte betraf die **Matrifelsführung der Israeliten** und erklärte hiebei **Weiner** (aus Szegled), er müsse es mißbilligen, daß bloß die Israeliten gehalten sein sollen, die vorgekommenen Geburten bei ihren Matrifelsführern und auch bei den Verwaltungsbehörden anzumelden. — Balthasar Galas entgegnete, diese Verfügung sei nothwendig, weil sonst bei den Refustrationen große Mißbräuche vorkommen. — Stuhlrichter **Jordan** bemerkte, es handle sich hier nicht um eine neue Verfügung, sondern nur darum, wer wegen unrichtiger Matrifelsführung zu strafen sei. — Hiemit ließ man die Sache auf sich beruhen.

Der Obergespan schloß hierauf die Sitzung um 1 Uhr. Morgen wird die Kongregation um 10 Uhr fortgesetzt.

Zur Tagesgeschichte.

Friedensnachrichten von allen Seiten und doch kein rechtes Vertrauen, keine Zubersticht in die Erhaltung des Friedens — das ist die bezeichnende Signatur des Tages. Das große russisch-englische Einigungswerk, das „**Londoner Protokoll**“ genannt, wird allerdings in den interessirten Kreisen höchlich gepriesen; die „Wiener Abendpost“ konstatiert den „vollkommen befriedigenden Verlauf“ der Transaktionen Ignatieff's in der britischen Hauptstadt und glaubt, „die Verständigung zwischen Rußland und England als gesichert betrachten zu dürfen“, wogegen von den übrigen Mächten ihrerseits „keine wesentlichen Einwendungen mehr zu erwarten seien.“ Auch Fürst Bismarck bezeichnet in seiner jüngsten „Tischrede“ die Lage als eine „dem Frieden günstige“ und erklärt es als „nicht unwahrscheinlich, daß Rußland abrüsten werde.“

Was nun aber diese **Abrüstung** für eine Sache betrifft, so steht so viel, ziemlich fest, daß

nerals eine echt orientalische Legende gebildet. Man stellt sich ihn hier als den Mann — den Recken vor, der mit der Gewalt seiner Fäuste den Klumpen in Bewegung setzt und ihm nun unermüdblich Ruck auf Ruck versetzt, so lange, bis er — die Türkei in den Abgrund hinabschleudern wird. Einen solchen Deus ex machina zu sehen, ist jedoch ein gewaltiger Genuß. Daß sich zu dieser Soirée die meisten diplomatischen Gäste des Herzogs Decazes, wenn nicht alle, eingefunden haben, versteht sich von selbst. Die Meisten hatten doch mit dem Minister immer in Gesellschaft des Generals Ignatieff dinirt. In dem Salon des Herzogs Decazes, jenen zweckmäßigen Prachtzälen, welche nach der einen Seite auf die schattigen Bäume des Invalidenplatzes, nach der anderen auf die grüne Seine hinausschauen, drängte sich in erster Linie das politische Dilettantenthum vor und unter diesem — die weibliche Abtheilung am eifrigsten. Waren doch von jeder Art der Spitze dieser Pflage-erinen diplomatischer Liebhaberei und politischer Ländelei Landsleute des Grafen, welche stets die Mode begünstigte. Und heute ist es noch ebenso. Eine Russin und nach dem Zeugnisse des Gesichtes eine echte Kalmükinn spielt sich heute auf die politische Egerie hinaus und findet in dieser Rolle Anklang. Der Salon dieser höchst geistreichen und eleganten Prinzessin ist ein neutraler Boden, auf dem sich die verschiedensten Schattirungen des Parteilebens einfinden. Sie spielt mit vieler Grazie die Einflußreiche nach vielen Richtungen und rühmt sich, daß der Leiter der Opportunisten auf ihre Rathschläge ebensoviel Gewicht legt, wie der junge Streithahn der Bonapartisten, der dieser Tage einen Gang vor dem Affienhof machen wird. Seitdem General Ignatieff hier ist, ward nun die Fürstin Trubekoy — selbstverständlich ist von dieser hier die Rede — mit Nachfragen bestürmt und hat nicht Zeit genug, alle die Orakel ihrer Weisheit über den berühmten Landsmann abzugeben. In respektvoller Entfernung, aber aufmerksam, wie es einem wohlbedrehten Reporter geziemt, hörte ich den Vortrag, den sie auf

dem samntenen Puff dastehend zum Besten gab, in jenem Salon des auswärtigen Amtes, wo das wunderschöne Tableau von Dubuffe hängt, welches die Mitglieder des Pariser Kongresses in Lebensgröße und um den grünen Tisch sitzend darstellt. „Lächeln Sie sich nicht, meine Herren“, antwortete die Fürstin; „die Ignatieff's sind aus einem eigenen Holz geschnitten. Was sie sich in den Kopf gesetzt haben, müssen sie durchführen, und sie reiben dabei ihre eigenen Kräfte vollständig auf, denn sie kämpfen bis auf's Neueste.“ Das sollte also ungefähr heißen, daß nach dem Besuche des russischen Diplomaten es hier entweder keinen Pariser Vtrrag oder keinen Ignatieff, als Diplomaten wenigstens, geben wird, denn daß der Aufhebung des Pariser Vertrages der Besuch des Generals Ignatieff hier gilt, ist sozusagen die allgemein beglaubigte Hypothese.

Der General kam mit dem Herzog Decazes und den anderen privilegirten Gästen etwa gegen 10 Uhr in die Empfangsalons. Der Minister des Aeußern führte tänzelnd und mit vornehmem Wohlgefallen die Gattin des Generals am Arme, während natürlich Ignatieff der Dame des Hauses als Chevalier diente. Nun gab es eine endlose Reihe von Vorstellungen, wobei meistens Herr v. Orloff als Majordomus fungirte. Ignatieff unterhielt sich mit den meisten der ihm vorgestellten Herren in der brüskten, gerade nicht effektlosen burtschloßen Manier, die ihm eigen ist. Es fiel jedoch auf, daß er, welcher in Konstantinopel mit jedem Journalisten frei von der Leber weg pfauderte, es hier vermied, das Terrain der Politik zu betreten. Er hat wahrscheinlich den ganzen Abstand zwischen Paris und Konstantinopel begriffen. Drüben im Palais von Pera darf man sich dem „kranken Mann“ gegenüber die Freiheits des Ausdruckes erlauben, welche in Paris den Erfolg einer diplomatischen Sendung beeinträchtigen könnte.

Paul v. Brecht.

In dem Protokoll von der Demobilisirung keine Erwähnung geschieht. Die „Abdypst.“ meldet hierüber, daß sich das Kabinet von St. James mit einer außerprotokollarischen Zusicherung des St. Petersburger Kabinetts, mit der Abrüstung sofort nach Signierung des gemeinsamen internationalen Instrumentes zu beginnen, begnügen wolle. — Von anderer Seite wird versichert, die Abrüstung sei nur mündlich erörtert worden, da Ignatieff die Eventualitäten für eine russische Abrüstung nur „akademisch“ besprach. Die gesamte Abrüstungsgeschichte erhält aber ihre Illustration durch eine weitere Meldung, wornach man „in unterrichteten Kreisen glaube, Rußland proponire die Abrüstung nur, um die Pforte in die peinliche Alternative zu bringen, entweder als „friedensfeindlich“ deklarirt zu werden oder der inneren Revolution im türkischen Reiche wehrlos gegenüber zu stehen.

Die Lage der Pforte ist in der That eine kritische. Zwar wurde das türkische Parlament regelrecht eröffnet und in der Thronrede, die wir an leitender Stelle besprechen, eine ganze Serie von Reformgesetzen in Aussicht gestellt; allein diese friedlichen Reformansichten werden wesentlich getrübt durch die ungünstigen Konstellationen nach Außen und Innen. Mag man auch das Londoner Protokoll „lediglich als ein Konferenz-Schlusprotokoll“ auffassen, dessen Hauptpassus besage, daß die Mächte, im Falle die Pforte die Reformverbindlichkeiten nicht erfülle, über die zu ergreifenden Entschlüssen erst noch berathen werden; und mag nach einer anderen Version dieses Protokoll nur die Aufgabe haben, die orientalische, besser: die russisch-türkische Frage, einigermaßen zu vereinfachen, so bleibt die Gefahr für die Pforte doch eminent. Lehnt sie das Protokoll ab, dann ist sie die Friedensfeindin; nimmt sie es an, dann desavouirt sie ihre eigene Haltung am Schlusse der Konstantinopler Konferenz. Es klingt deshalb sehr wahrscheinlich, daß die Pforte das ihr „mitgetheilte“ Protokoll, welches übrigens noch nicht unterzeichnet wurde, da Rußland abermals „einige Einwendungen“ erhob, nicht anzunehmen entschlossen sein soll, in welcher Form dasselbe auch abgefaßt sei. Sie beharre vielmehr auf demselben Standpunkte, den sie zur Zeit der Konstantinopler Konferenz eingenommen habe. In diesem Falle tritt aber nach dem „Frdbll.“ folgender Kasus ein: „Europa stellt mit diesem Protokoll der Türkei gleichsam ein morales Ultimatum. Es ist der „letzte Versuch“, das Los der orientalischen Christen ohne Anwendung von Waffengewalt zu verbessern. Mißlingt auch dieser Versuch und hat die Pforte wirklich nicht die Macht, ihre Versprechen zu halten, dann freilich würde dem „letzten Versuch“ kein weiterer folgen — um den Frieden zu erhalten.“ Das ist ein warmer Empfang für den General Ignatieff, den man am nächsten Donnerstag in Wien erwartet; nach Rom soll der General nicht gehen. Interessant ist, daß England demnächst den Lord Elliot, sobald dessen Gesundheit besser geworden ist, wieder nach Konstantinopel senden werde.

Diesen Entschluß dürften wahrscheinlich die stets schwieriger werdenden montenegrinischen türkischen Friedensverhandlungen und die zunehmende Insurrektion in Bosnien beschleunigen. Die Großmächte vermitteln zwar zwischen der Pforte und Montenegro und soll Fürst Nikita auf den Hafen von Spizza, doch nicht auf das Gebiet von Niksic verzichten haben. Die Pforte sträubt sich dagegen und so steht hier der Krieg in nächster Aussicht; ohnehin läuft der Waffenstillstand heute ab; eine Verlängerung desselben wurde bis dato noch nicht gemeldet.

Die türkische Thronrede.

Im Nachstehenden theilen wir die anlässlich der Eröffnung des türkischen Parlaments gehaltene Thronrede, deren Skizzirung bereits in unserem letzten Blatte enthalten war, in der ausführlichen Analyse mit, welche das Korrespondenz-Bureau zwei Stunden nach Mitternacht versendete:

Die Thronrede setzt auseinander, daß das Reich ehemals seine Größe der Ausübung der Gerechtigkeit, Achtung der Gesetze und der guten Verwaltung zu verdanken hatte. Die allmähliche Schwächung des Reiches wurde durch das Vergessen und Aufgeben dieser weisen Vorschriften bis zur Regierung des Sultans Mahmud verursacht, welcher dies zuerst begriff, Reformen einführt und das Land in die Bahn der Civilisation und des Fortschritts lenkte. Der Sultan Abdul Medschid setzte dieses Werk fort, indem er den Tanzimat promulgirte; die Wohlthaten desselben wurden durch den Krimkrieg beeinträchtigt, welcher zum ersten Male die Aufnahme eines Anlebens notwendig machte. Dank der wirksamen Unterstützung der mit der Türkei verbündeten Großmächte wurde der Friede wieder hergestellt und die Integrität des Reiches unter die Garantie der europäischen Mächte gestellt. Das Land wäre in eine neue Aera des Fortschrittes und des Wohlstandes eingetreten, wenn die

Intriguen und sträflichen Aufreizungen die Bemühungen der Regierung nicht paralytirt hätten, die genöthigt war, beträchtliche Armeen zu unterhalten und zur Erneuerung des Kriegsmaterials den Staatsschatz zu erschöpfen. Diese Ursachen, verbunden mit der schlechten Finanzverwaltung, belasteten derart den Staat, daß die Regierung bei dem Ausbruch des Aufstandes in der Herzegowina zu Ausnahmegesetzen Zuflucht nehmen mußte; indem diese Maßregeln die Zinsen der Staatsschuld reduzierten, trafen sie schwer den Staatskredit, weil sie die von der Pforte stets respektirten Verbindlichkeiten trafen.

Als der gegenwärtige Sultan unter solchen sehr schwierigen Umständen auf den Thron berufen wurde, setzte er zunächst die Kräfte des Landes in den Stand, um dessen Sicherheit und Unabhängigkeit zu wahren. Sodann widmete er alle seine Bemühungen der innern Reform, indem er eine Verfassung promulgirte, welche nach dem Muster der Verfassungen der civilisirtesten Staaten geschaffen, die Nation zur Betheiligung an der Schaffung der Gesetze und an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten heranzieht, deshalb ein Parlament einsetzt und Allen Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sichert.

Der Sultan dankt der Vorsehung, daß er die erste Session zu eröffnen berufen ist, und zählt die wichtigsten in dieser Session zu beratenden Gesetze auf: Wahlgeseh, Provinzial- und Kommunalgeseh, Civilprozess-Ordnung, Reorganisation der Gerichte, Beamten-Avancements- und Pensions-Geseh, Preß-Geseh, Organisation der Reichsuniversität und endlich das Budget. Insbesondere empfiehlt der Sultan das Studium und die Annahme der Finanzgesehe. Es werden Maßregeln getroffen werden, um den Gläubigern der Türkei, mit Unterstützung und unter Zustimmung der Vertreter derselben, die solidesten Garantien für die Ausföhrung der Verbindlichkeiten der Pforte zu bieten und hiebei die dringendsten Bedürfnisse des Staates nicht außer Acht zu lassen. Inzwischen werden Institutionen eingeföhrt werden, bestimmt, den öffentlichen Unterricht zu heben. Der Sultan beschloß, auf seine Kosten die bestehende Civiltchule zu vergrößern, um dasselbst für den öffentlichen Staatsdienst taugliche Beamte heranzubilden. Nachdem der Sultan dem Patriotismus seines Volkes und der Bravour der Armee Lob gezollt, konstatiert er die Pazifikation des Landes, die Wiederherstellung der Beziehungen mit Serbien und drückt die Hoffnung aus auf einen günstigen Ausgang der Verhandlungen mit Montenegro. Dies würde gestatten, die gegenwärtig unter Waffen stehenden Soldaten zum großen Vortheile des Landesbaues zu entlassen.

Wenn die auf den Vorschlag Englands in Konstantinopel zusammengetretene Konferenz auch zu keinem definitiven Einvernehmen führte, so wurde doch wenigstens erwiesen, daß die Regierung im Vorhinein die Wünsche der Mächte in Ausführung bringt, insofern dieselben mit den Verträgen, Regeln des internationalen Rechtes und den Nothwendigkeiten der Situation vor wie nach der Konferenz sich vereinigen lassen. Der Sultan schließt folgendermaßen: „Meine Regierung hat die beständigen Beweise der Aufrichtigkeit und Mäßigung gegeben, was dazu beitragen wird, die Bande der Freundschaft und Sympathie, die uns mit der großen europäischen Staaten-Familie verbinden, enger zu knüpfen.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. März.

* Hauptstädtische Entrepots. Das vom Exekutivkomitee der Entrepots-Kommission jüngst entsendete Subkomitee hielt heute Nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitze des Barons Fr. Kochmeister eine Sitzung ab, in welcher die ihr zugewiesene Prinzipienfrage: die größere Zweckmäßigkeit der einreihigen oder zweireihigen Lagerhäuser, diskutiert wurde. Als Substrat diente das Separatvotum des Bau-Inspektors Boboly für die einreihigen Entrepots. Boreerst wurde die Frage des Belraumes auf Grund beider Systeme geprüft. Boboly gelangt zu der Konklusion, daß der ausnützbar Raum der einreihigen Lagerhäuser sich zu den zweireihigen (auf dem gleich großen Terrain) durch Hinwegfallen zweier Perrons, zweier Wege und der beiden inneren Hauptwände gleich 100 : 76 verhalte, d. h. der Benützungsraum der zweireihigen Entrepots um 24 Prozent geringer sei, als jener der einreihigen. Die Verfechter des entgegengesetzten Systems behaupten, daß der Perron bei den einreihigen Entrepots viel breiter sein müsse; auf die Kommunikationswege im Innern der Magazine seien ca. 30 Prozent des Raumes abzurechnen; man brauche zahlreiche stabile Gänge, welche bei dem anderen System entfallen und konzebirten schließlich nur eine Differenz von 5 Prozent. Die Majorität des Komitees stellt sodann das Verhältnis des benüzbaren Raumes wie 100 : 86 fest, während die Minorität der Ansicht Ausdruck gibt, dies könne vielleicht in der Theorie bezüglich des „technischen Raumes“ gelten, aber nicht rüchlich der faktisch ausnützbar Fläche. — Den zweiten Diskussionspunkt bildete die Frage des Transportes innerhalb der Magazine-Räumlichkeiten und die hieraus resultirenden Kosten auf Grund beider Systeme. Die Anhänger der einreihigen Lagerhäuser sehen den Transport hauptsächlich dann vertheuert, wenn aus der inneren Magazinsreihe durch die Keller eine Waare zu Schiffe gebracht werden muß, oder umgekehrt aus der äußeren Magazinsreihe zu der entlang der inneren laufenden Bahn. Es sei dies eine schwerfällige Manipulation, welche bei den einreihigen

Entrepots gänzlich entfalle. Die Gegner geben wohl zu, daß in solchen Ausnahmefällen der Transport per Zentner um 1/3 Kreuzer höher komme, das seien jedoch Ausnahmefälle, welche durch die im Allgemeinen billigere Manipulation egalisiert werden. — Der dritte Punkt: Die Kumulirung des Waggon- und Frachtwagen-Verkehrs auf demselben Terrain und die hieraus resultirenden eventuellen Störungen (bei den einreihigen Entrepots) werden nur kurze Zeit besprochen und wird die Diskussion wegen vorgerückter Stunde (8 Uhr) auf Donnerstag vertagt.

* Hauptstädtische Subventionen. Von den für Subventionen präliminirten 6800 fl. wurden durch die Generalversammlung heuer bereits 3650 fl. verschiedenen Anstalten angewiesen und sind noch 3150 fl. zur weiteren Vertheilung verblieben. Die Subventions-Kommission hat heute die Vertheilung dieser Summe in folgender Weise proponirt:

Dem Bester Frauenverein 600 fl., dem Ofner Frauenverein 200 fl., dem Ofner Gesellenverein 100 fl., dem Valeria-Verein 200 fl., der Tabaner Kinderbewahranstalt 100 fl., dem Pensionsfond ungarischer Musiker 100 Gulden, dem Honvéd-Asyl 100 fl., dem Tabitha-Verein 100 fl., dem National-Konservatorium 100 fl., dem Volkserziehungsklub für den Unterricht der Sträflinge 200 fl., dem Kinder-Asyl in der Mariengasse 300 fl., zusammen 2100 fl. — Es verbleiben sonach für heuer noch 1050 fl. Subventionsgelder, die je nach Bedarf später zur Vertheilung gelangen werden.

* Schulbau. Auf den Bivora'schen Gründen (Mafos) wurde bekanntlich eine kleine Kolonie angelegt und wurden der Stadt einige Gründe für Schulbauten u. dgl. überlassen. Da sich daselbst die schulpflichtigen Kinder beträchtlich vermehrt haben, so wurde das Ingenieuramt angewiesen, nach einem bestimmten Programm die Pläne betreffs eines Schulbaues auszuarbeiten. Das Ingenieuramt hat nun diese Pläne und Kostenüberschläge vorgelegt, welche jedoch nicht angenommen wurden, weil der auf 17,000 Gulden veranschlagte Schulbau zu theuer befunden wurde. Der Magistrat hat diesen Gegenstand an die Siebener Baukommission zur Aeußerung gewiesen, ob diese Pläne nicht derart modifizirt werden können, daß der Bau nicht über 8000 fl. komme. Die Baukommission hat in ihrer gestrigen Sitzung sich dahin geäußert, daß für einen Schulbau, der nicht über 8000 fl. kosten soll, ein neues Programm vorzulegen sei.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. März.

* Die I. I. Kämmererwürde ist von Sr. Majestät dem Grundbesitzer und Reichstags-Abgeordneten Roman Dessewffy jun. verliehen worden.

* Privatdozentur. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat den Museal-Hilfskustos Joseph HampeI nach dessen Habilitation zum Universitäts-Privatdozenten der Archäologie, der Numismatik des Alterthums und der römischen Epigraphie, und den substituierenden Professor an der Kaschauer Rechtsakademie, Anton Klupáthy, nach dessen Habilitation als Universitätsdozent des österröichischen Privatrechtes in dieser ihrer Eigenschaft bestätigt.

* Direktors-Erneuerung. Sr. Majestät der König hat den provisorischen Direktor des Kaposvárer Staatsgymnasiums, Prof. Joseph Csélfó, zum definitiven Direktor und den dirigirenden Professor der Sárospataker Staatspräparandie, Ludwig Deszö, in dieser Stellung definitiv ernannt.

* Volkstheater-Lotto. Der Finanzminister hat der Volkstheater-Kommission die Konzession zum Arrangement einer Lotterie ertheilt, aus deren Reinerträgen die noch unbedeckten, auf ca. 80,000 Gulden sich belaufenden Lasten des Volkstheaters gedeckt werden sollen. Der Konzession nach darf die Theater-Kommission hunderttausend Stück Lose á 1 Gulden ausgeben.

* Im türkischen Parlament, welches gestern eröffnet wurde, wird die allgemeine Sprache natürlich das Türkische sein, weil dieses heute, als die Sprache der Regierung, so ziemlich schon im ganzen türkischen Reiche verstanden wird. Privatim werden dann in diesem Parlamente gesprochen werden: Kroatisch, serbisch, bulgarisch, walachisch, albanesisch, neugriechisch, armenisch, arabisch, berberisch, tscherkessisch, chaldäisch, kurdisch, syrisch, tartarisch und ladino (jüdisch-spanisch). An Konfessionen wird es geben: Mahomedaner, Griechisch-unirte und Griechisch-nichtunirte, Bulgaren, Römisch-katholische, Armenisch-katholische (Infallibilisten und Anti-Infallibilisten) und Armenisch-nichtunirte, Chaldäer, Syrer, Protestanten und Israeliten. Später dürften dann noch Maroniten (Katholiken und Sektirer) und Drusen — der Kultus der Letzteren ist fast noch unbekannt — dazu kommen. Natürlich hat eine jede dieser Religionsgenossenschaften, ganz abgesehen davon, daß die Mahomedaner den Freitag, die Israeliten den Samstag und die Christen den Sonntag als Ruhetag feiern, ihre verschiedenen Festtage, die auf den Gang des Gesamt-Parlaments vermuthlich keinen Einfluß ausüben werden, jedenfalls aber manchen Deputirten verhindern dürften, an den Sitzungen regelmäßig theilzunehmen.

* Stipendien-Verleihung. Sr. Majestät hat die an die Wiener Akademie für bildende Künste mit jährlichen 420 fl. systemisirten ungarischen Künstler-Stipendienplätze für drei aufeinanderfolgende Jahre den Gelehrten Anton Niesenberger, welcher zum Architekten, Alois Strobl, welcher zum Bildhauer und Julius Stetka, welcher zum Maler sich heranbildet, verliehen.

* „Der erste Fall.“ Anton Ligeti vollendete ein neues Landschaftsbild: „Die Sahara“ und setzte dessen Preis auf anderthalbtausend Gulden fest. Als Käufer meldeten sich drei Personen zugleich: Bela Tarkanyi, Alex. Savas und der Erzbischof von Erlau, welche mit

Budapest, Mittwoch

einander um die Erwerbung des Kunstwerkes konkurrierten, so daß das letztere um einen höheren Preis, als der ursprünglich angelegte war, in den Besitz des Erzbischofs gelangte.

* Todesfall. In Erbs-Tarcsa im Neograder Komitat wurde vorgestern Paul Niczky unter allgemeiner Theilnahme zu Grabe getragen. Niczky spielte schon in den vierziger Jahren im Komitat/leben eine bedeutende Rolle und war Honorar-Oberrichter des Neograder Komitates. Im Jahre 1849 war er Honvéd-Oberrichter, später Vizepräsident der Deispartei seines Komitates. Stets für das Wohl der Landbevölkerung thätig, gab diese ihrer Dankbarkeit durch eine selten vorkommende große Beihilfung an der Leichenfeier Ausdruck, doch fand sich zu derselben auch die ganze Intelligenz jener Gegend ein. Niczky erreichte ein Alter von 53 Jahren; er hinterließ eine Witwe, einen Sohn und drei verheiratete Töchter.

* Israelitische Armenärzte. In der heutigen Sitzung der isr. Religionsgemeinde wurden zu Armenärzten gewählt: Für den 6. Bezirk Dr. Wilh. Helffer; für den 7. Bezirk Dr. Samuel Frank; für den 8. und 9. Bezirk Dr. Moriz Neumann. Gleichzeitig wurden Dr. Moriz Rosenzweig zum ersten und Dr. Arnold Jonas zum zweiten Sekundärarzt für das isr. Spital gewählt.

* 300 Exkationen. Wie die „E. Stg.“ erfährt, sollen wegen Steuerrückständen die Häuser, Felder und Weingärten von mehr als 300 Verschuldeten Inhabern im Exkationswege demnächst veräußert werden.

* Mordversuch und Selbstmord. Gestern um 12 Uhr Nachts legte sich der Kutscher Alexander Woll in der Stallung des ersten Feuerweh-Depots vollständig angekleidet auf ein Ruhebett. Wenige Augenblicke darauf erdickte der entlassene Feuerweh-Kutscher Sigmund Fekete, welcher einige Tage früher mit Wolla einen Streit hatte, im Stalle, stürzte auf Wolla los und schloß denselben aus einem Revolver ins Gesicht. Die Kugel drang unter dem Auge ein. Fekete rannte nun, in dem Glauben, daß Wolla todt sei, auf den Steg des Propellers gegenüber dem Feuerweh-Depot, wohin ihn mehrere Feuerweh-Kutscher und der Konstabler Paul Szlobodnik verfolgten. Als Fekete merkte, daß ihm der Konstabler schon nahe sei, feuerte er aus dem Revolver zwei Schüsse gegen sich ab und stürzte gleichzeitig in die Donau. Der Konstabler hörte die beiden Schüsse und sah Fekete auch noch über den Steg in die Donau stürzen, wo F. einige Momente herumplätscherte und dann unter sank. Der Inspektions-Beamte Koloman Farkassanyi eilte an Ort und Stelle, es wurden alle Schiffe und Stege genau durchsucht, aber die Leiche Fekete's konnte nicht gefunden werden. Wolla ist schwer verwundet ins Spital gebracht worden. Derselbe ist 29 Jahre alt und hatte die Aufsicht über die anderen Kutscher der Feuerweh. Auf dem Propeller-Stege wurde der Revolver Fekete's und dessen Hut gefunden. Von den beiden Schüssen, die Fekete gegen sich abfeuerte, scheint einer fehlgeschlagen zu sein, denn die Kugel wurde in dem Geländer des Steges gefunden.

* Die Rekrutierung in Klausenburg ergab ein äußerst klägliches Resultat. Von der physischen Degeneration der dortigen Bevölkerung mag der Umstand Zeugniß geben, daß von 600 Wehrpflichtigen nur 50 (also kaum 9 Prozent) als tauglich befunden wurden. Es konnte demnach nicht einmal der Bedarf für das gemeinfame Heer (59 Mann) gedeckt werden und in die Honvéd-Truppe wurde gar Niemand eingereiht.

* Entdeckter Mörder. In der Nähe der Ortschaft Behécs — so heißt „Zemplén“ — wurde der dortige Landwirth Salomon Friedmann im verfloßenen Jahre erschlagen. Man fand seinen Leichnam auf einer Wiese, doch gelang es nicht, den Mörder auf die Spur zu kommen. Vor Kurzem nun belauschte der Baramöder Sicherheitskommissär bei Nacht ein Zwiesgespräch zweier Bauern, welches zur Entdeckung des Mörders führte. Der Betreffende wurde verhaftet und hat auch schon eingestanden, daß er den erwähnten Friedmann, weil er Zeuge mehrerer Feldpolizeirevel des Thäters war, absichtlich mit einer Axt erschlagen habe. Leider ist dadurch der Noth der blinden Witwe und der neun Waisen des Ermordeten nicht abgeholfen.

* Ein Methusalem. In Gyalla nächst Komorn verlebte dieser Tage, wie man uns mittheilt, der dortige Einwohner Heinrich Löwinger an seinem Geburtstage im 117. Lebensjahre. Wenige Stunden vor seinem Tode hatte sich der bis dahin vollkommen gesunde Greis dahin geäußert, „der Herr möge seine Bitte erhören und seine Seele endlich einmal zu sich nehmen.“

* Frauen auf der Börse. In der letzten Zeit erzhienen auf der Wiener Frucht- und Mehlbörse jeden Samstag und nicht selten auch Mittwoch regelmäßig einige Frauen und theilhaftigten sich am Abschluß von Börsegeschäften durch einen Bevollmächtigten oder Vertreter. Wie die „Deuterr. Kor.“ meldet, ist der Vorstand der Börse zur strengen Handhabung des Gehezes vom 1. April 1877, nach welchen Personen weiblichen Geschlechtes jedenesfalls vom Börsebesuche ausgeschlossen sind, aufgefordert worden. Bei dieser Gelegenheit mag auch mitgetheilt werden, daß bei der Exkation, die gestern im früheren Wiener Börsegebäude statt hatte, die „Kraichlode“ um 12 1/2 fl. an den Meistbietenden verkauft wurde. Sie weiß manches Lied zu singen.

* Dr. Stroußberg befindet sich nach wie vor in Moskwa unter Bewachung im Hotel. Aus den fast täglich an seine in Berlin in der Reithstraße Nr. 2 wohnende Gattin gerichteten Briefen entnimmt man, daß er selbst nicht weiß, wie lange noch diese mit dem rechtskräftigen Urtheil im Widerspruch stehende Gefangenschaft dauern wird. Nach seiner Ansicht wird er nur zu dem Zwecke zurückgehalten, um als Zeuge in einer demnächst zur Aburtheilung gelangenden weiteren Untersuchungssache, bei welcher er in

keiner Weise als Angeklagter fungirt, aufzutreten. Dr. Stroußberg sowohl wie seine Familie sollen von allen Mitteln entblößt und ganz der Fürsorge seiner Verwandten, insonderheit seines in England lebenden Bruders überlassen sein.

Vereinsnachrichten.

(Der Centralausschuß der Honvédvereine) wird am 24. d. Nachmittags halb 4 Uhr, im kleinen Saale des Komitatshauses eine Sitzung halten und unter Anderem den Bericht der Kommission über die im Honvéd-Myl vorgekommenen Aenderungen verhandeln.

(Die Fleischhauer-Gesellschaft) des ersten, zweiten und dritten Budapester Bezirkes und deren Umgebung hält am 25. März, 3 Uhr Nachmittags, in der Wasserstadt, Nachtigallgasse Nr. 544, ihre Generalversammlung ab.

(Der Landes-Frauenindustrieverein) hält am 25. März, 10 Uhr Vormittags, in den eigenen Lokalitäten (Kreuzgasse Nr. 2) seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

(Im Industrie Kasino) [Gatvanergasse, altes Postgebäude] hält Herr Franz Pulsky am 22. d. M., Abends halb 8 Uhr, einen Vortrag.

Theater, Kunst und Literatur.

Im deutschen Svoboda-Theater erlitt heute die Vorstellung „Der verarmte Edelmann“ eine peinliche Störung dadurch, daß gegen den Schluß des vierten Aktes, in der bekannten, zwischen den Rinnen spielenden Szene, bei der Stelle, wo Herr Sonnenthal seiner Partnerin, Frln. Sigur, die Worte zurief: „Wie werden Sie mir das beweisen?“ plötzlich der Vorhang fiel. Das Publikum, welches diesen „Zwischenfall“ sich nicht erklären konnte, war selbstverständlich beunruhigt, und die Unruhe wuchs, als man zehn Minuten lang vergebens darauf wartete, daß der Vorhang wieder in die Höhe gehe. Mittlerweile war es aber hinter der Szene lebhaft genug hergegangen. Es hatte sich herausgestellt, daß die Theaterarbeiter durch ein Mißverständnis den Vorhang zu früh heruntergelassen hatten, und man konnte eigentlich Niemanden hierfür ordentlich zur Rechenschaft ziehen, da der Regisseur Herr Posinger gerade heute von so heftigen Unwohlsein befallen war, daß er nur, um die Vorstellung überhaupt zu ermöglichen, mitwirkte. Herr Sonnenthal fühlte sich indes durch das störende Ereigniß so ärgert, daß er anfänglich sich entschieden weigerte, weiterzuspielen, und in dieser Beziehung erst unter der Bedingung nachgab, daß der ganze Akt nochmals gespielt werden müsse. Das geschah denn auch, und wir haben nur noch zu konstatiren, daß das sehr zahlreiche besuchte Haus, welches Herrn Sonnenthal wie stets auch heute auf das auszeichnendste behandelte, den Künstler, als der Vorhang wieder in die Höhe ging, mit apollinischem stürmischen Applaus begrüßte. Damit unter dem hier geschilberten Elementar-Ereigniß die übrigen Mitwirkenden nicht zu kurz kommen, mag auch noch registriert werden, daß neben Frau Sigur heute auch Frln. Wach für ihre reizend gespielte Bäuerinnen-Epifode sich eine lebhafteste Applauswalve eroberte, und daß Herr Schwaben den „Bivalan“ mit wirkungsvollem Humor repräsentirte.

Im Herminen-Theater findet Samstag zu Gunsten des ersten Budapester Veteranen-Vereins „Prinz Koburg“ eine Vorstellung der beliebten Posse „Herzblümel und Aschenbrödel“ statt.

Abeline Pariti trifft am Sonntag in Budapest ein. Die anderen Mitglieder der mit ihr gastirenden Operngesellschaft werden übermorgen hier eintreffen und am Samstag an den von Ardit zu leitenden Proben theilnehmen.

Wie wir im „Hon“ lesen, ist die gestern im Nationaltheater gegebene Posse „Kis ordög“ von dem Ministerialrath im Kultusministerium, Titus Karffy, aus dem Englischen ins Ungarische übertragen worden.

Dem morgen (Mittwoch) im „Hungaria“-Saale stattfindenden Konzert unserer Landsmännin Alonsine Weib wird in hiesigen musikalischen Kreisen mit lebhaftem und berechtigtem Interesse entgegengeesehen. Die Künstlerin erfreut sich des Rufes, eine der vornehmsten Pianistinnen der Gegenwart zu sein, und der Umstand, daß dieselbe jüngst im Gewandhaus in Leipzig und auch in Wien bedeutende Erfolge erzielte, läßt jedenfalls darauf schließen, daß den Besuchern des morgigen Konzertes ein wirklicher Kunstgenuß bevorsteht.

Aus Wien wird unterm jüngsten Datum berichtet: In dem gestern Mittags abgehaltenen Konzerte des Männergesangsvereins wurde Franz List eine improvisirte Ovation bereitet. Frau Gomperz-Bettelheim hatte Lieder von Schubert und Schumann vorgetragen, an dem Beifall, der diesen Vorträgen folgte, hatte sich in lebhaftester Weise auch List theilhaftigt, welcher dem Konzert in der Direktionsloge beimohnte. Frau Gomperz-Bettelheim sah sich durch den anhaltenden Applaus zu einer Zugabe bewegen und wählte zu derselben, indem sie sich gegen List wendete, ein Lied des Meisters. Dem Vortrage folgte ein Sturm von Applaus, die Sänger wendeten sich gegen die Loge, in der List saß und in dem Beifall derselben für den Komponist stimmte nun das ganze Publikum ein, bis List sich erhob und sich für die Ovation dankend verneigte. — Gestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr folgte Franz List einer Einladung des brasilianischen Kaiserpaars und trug vor dem Letzteren einige Beethoven'sche Kompositionen vor.

Wiener Blätter erzählen: Während eines großen Duettes in der Oper „Semiramide“ wurde die Partitur plötzlich von einer merkwürdigen Mißlaune befallen. Sie merkte nämlich, daß sie aus einem Ringe eine große, schwarze Perle im Werthe von etwa zweitausend Francs verloren und nach der Szene eilte sie, auf den Applaus kaum achtend, zum Regisseur und ersuchte ihn dringend, alles Mögliche zu veranlassen, damit die Perle gefunden werde. Ein armer Theaterarbeiter fand das Kleinod und überreichte es der Künstlerin, die dem braven Manne, entzückt von seiner Ehrlichkeit, einen Funderlohn von 3 weie Gulden behändigen ließ.

Aus Hamburg erhalten wir die Mittheilung, daß am jüngsten Sonntag am dortigen Stadt-Theater Gollmann's Oper „Die Königin von Saba“ zur ersten Aufführung gelangt ist und einen außerordentlichen Erfolg

errungen hat. Der Komponist wurde durch die lebhaftesten Ovationen ausgezeichnet.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. März. [R i g. - B e r i c h t.] (Mab-biner und Gründer.) Den Rabbiner von Erlau, Markus H a n d l e r, ließen die Erfolge des Miskolczer Heirathsausstattungs-Institutes nicht ruhen und er gründete daher in Erlau einen ähnlichen Verein. Nachdem es ihm gelungen war, für seinen Plan Anhänger zu gewinnen, stellte er sich selbst an die Spitze der Geschäfte und erklärte, ohne daß vorher eine konstituierende Generalversammlung abgehalten worden wäre, die Thätigkeit des „Erlauer Mädchenausstattungs-Institutes“ für eröffnet; er nahm auch Einzahlungen entgegen und versah die sonstigen Geschäfte, die zu seinem Wirkungskreis als Direktor der Anstalt gehörten, und dies Alles, ehe das Ministerium die Statuten des Vereins genehmigt hatte. Als die ministerielle Genehmigung angelangt war, hatte der Herr Rabbiner bereits sein Direktorat abgelegt, da das Erlauer Institut durch die mittlerweile eingetretene Katastrophe im Borsob-Miskolczer Ausstattungsverein an Kredit viel verloren hatte. Hierauf übernahm der Erlauer Geschäftsmann Samuel L a n g die Direktion, befandete gleich seinem Vorgänger einen großen Mangel an einschlägiger Fachkenntniß und änderte schließlich ohne die ministerielle Genehmigung die Vereinsstatuten. Derselbe war gleichfalls nicht im Stande, die gewissenlosen Manipulationen der Instituts-Agenten in der Provinz zu verhindern. Auf solche Weise gerieth das Institut in Mißcredit, bis endlich der dortige Advokat H i m f y in Vertretung mehrerer sogenannten Antheilsschein-Inhaber die Klage anstregte, worauf das Vermögen des Institutes gepfändet wurde. Unter solchen Umständen blieb auch das Falliment nicht lange aus, in Folge dessen gegen die gewesenen Leiter des falliten Institutes das Kriminalverfahren wegen Unterschleif und Dokumentenfälschung eingeleitet wurde. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Geschäftsgeschahren der Angeklagten, wenn auch nicht praktisch, dennoch aber gewissenhaft war, und daß lediglich die auswärtigen Geschäftsagenten den jähen Sturz des Institutes herbeigeführt hatten. Der Rabbiner und Lang wurden demnach von dem Verbrechen des Unterschleif und der Fälschung freigesprochen, dagegen aber wegen der gelegentlich der Konstituierung bewiesenen Fahrlässigkeiten zu einer Geldstrafe von 75 fl., resp. 40 fl., eventuell zu der entsprechenden Arreststrafe und zur Zahlung der Prozesskosten im Betrage von 1000 fl. verurtheilt. Dieses Urtheil, gegen welches die Angeklagten appellirt hatten, wurde heute vom obersten Gerichtshofe (Referent Dr. S u h a y) bestätigt.

(Die Sonne bringt es an den Tag.) In L a c z h á z a lebte, wie man uns berichtet, der Bauer Alexander B a p p seit acht Jahren mit einer Frau in einem unerlaubten Verhältnisse. Auf Andringen seines Schwiegerjohnes jagte er vor Kurzem die Frau fort und diese klagte ihn auf eine Entlohnung ihrer ihm angeblieh seit acht Jahren geleisteten Dienste. Bei der gerichtlichen Tagelohnung machte Bapp in seinem Zorne die Aeußerung: „Soll ich Dir etwa auch dafür zahlen, daß Du unser kleines Kind todt geschlagen und unter dem Mist begraben hast?“ Das Bezirksgericht in Máczkve pflegte sofort die nothwendigen Recherchen und man fand auf dem angegebenen Platze wirklich die Gebeine eines kleinen Kindes. Bapp sowohl wie seine Konkubine wurden verhaftet und nach Máczkve abgeführt.

Offener Sprechsaal.*
Zwei Lehrlinge,

gut erzogen, von anständigem Hause, werden aufgenommen in der Goldarbeiter-Werkstätte des Max Spitzer, Pest, Mohrrengasse 5. 1114

M. J. Zwetko aus Wien,
Aufenthalt Hotel „weißes Kreuz“ in Arab, hätte noch 40
Tausend Meter-Zentner

Eichen-Rinde
abzugeben und wohnt Samstag „Hotel Hungaria“,
Budapest. 1124

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik
Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Na ch t r a g

In der heute Abends stattgefundenen Konferenz der liberalen Partei unterbreitete der Kandidationsaus-schuß die von demselben beschlossene Konstituierung der Ausschüsse festgestellte Namensliste. Der Finanz-, Rechts-, Wehr-, Unterrichts- und Fundations-ausschuß blieben unverändert. Als neue Mitglieder wurden kandidirt: In den Bibliotheksausschuß Friedrich Besty und Anton Herics; in den Komunitätsausschuß Alexander Jusch und Koloman Ernust; in den Komunikationsaus-schuß Ludwig Tiska, Ludwig Lebay, Friedrich Hartányi, Georg Joannovics; in den Petitionsausschuß B. Koloman Remény, Joseph Somjas, Graf Andreas Beshlen, Anton Bégh, Thomas Vesey; in den Wirtschaftsausschuß Jakob Muhl, Paul Andaházy, Simon Simonyi; in den Rechnungsausschuß Joseph Janeszy, Stephan Antunescu; in den Schul-rechnungsausschuß Karl Svab, Arpad Kishely; in den Verwaltungsausschuß Alexander Deszy, Paul Dacsó, Graf Béla Degenfeld, Gaby Verzevich. Die Konferenz acceptirte diese Liste einstimmig. Der Präsident machte sodann der Konferenz die Mittheilung, die unabhängige liberale Partei richte an die Partei das Ansuchen, sich in dem Finanz- und Rechtsausschuße nicht durch ein Mitglied, sondern durch mehrere Mitglieder vertreten lassen zu können. In Anbetracht dessen, daß in diesen Ausschüssen theils solche Gehebenwürde verhandelt werden, welche — wie z. B. der Strafcode — noch nicht vollendet sind, theils solche, welche mit einander in inniger Kontakte stehen und durch die Wahl neuer Mitglieder die Harmonie zwischen den früheren und späteren Beratungen gestört werden könnte, verbleibt die Konferenz bei ihrem Beschlusse, diese Ausschüsse unverändert zu belassen.

Bei Brust-, Hals-, Magenleiden und allgemeiner Körperschwäche, als auch bewährtes Stärkungsmittel

REKONVALESZENZEN

ist die heilsamste Wirkung der Johann Hoff'schen Malzheilmahrungsmitel

schon so vielfältig erprobt, daß wir die Aufmerksamkeit des leidenden Publikums „zu dessen eigenem Wohle“ auf dieses Heilmittel lenken.

Die Würdigung desselben durch Auszeichnung von fast allen Souveränen Europas, dessen Anwendung und Empfehlung durch die berühmtesten medizinischen Größen Europas, sowie die täglich einlangenden, zahlreichen Daneschreiben über glücklich erfolgte Heilung durch die Johann Hoff'schen Malzheilmahrungsmitel sind die untrüglichen Garantien über den wahren Werth derselben.

Magy-Leta. Von der unübertrefflich wirksamen und heilenden Kraft Ihrer Fabrikate vollkommen überzeugt, ersuche ich, unter nachstehender Adresse meines Patienten 6 Flaschen Malz-Extrakt zu senden. Hermann Krall, k. k. Feldarzt

Grubisnopolie. Von der guten Wirkung Ihres Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres bei meinen Kranken überzeugt, ersuche ich um baldigste Zusendung (einer Kiste). Josef Mallisch, k. k. Wundarzt.

(Telegraphische Depesche.) Pola. Senden Sie uns schleunigst mittelst Post 12 Flaschen Ihres vorzüglichen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres. Konsumverein für Offiziere und Staatsbeamte: C. Alberti, Direktor.

Überarzt Dr. Gürtler in Szanska. Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier und Ihre Malzextrakt-Gesundheits-Chokolade haben vortrefflich gewirkt, den Husten gelindert, den Appetit und den mangelnden Schlaf herbeigeführt.

Man fordere nur echtes Hoff'sches Fabrikat mit der durch das k. k. Handelsgericht für Oesterreich und Ungarn eingetragenen Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Unehnten Präparaten fehlt die Beimischung von Heilkräutern und die richtige Zubereitung.

Fabrikniederlage Budapest, Gutgasse 10. (Eingang unter dem Thor) (Verkauf en gros et en detail) Preise:

Malzextrakt-Gesundheitsbier eine Flasche 60 Kr. Mit Kiste und 12 Flaschen 6.88, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. -- 1/2 Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) -- Malzbonbons ein Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). -- Kinder-Malzmehl 1 fl. Konzentriertes Malzextrakt 1 flacon fl. 1. auch zu 60 Kr. Ein fertiges Malzbad kostet 80 Kr. Depot bei Hrn. J. v. Zörst, Apoth. Königsgasse 7. Die echten schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malzextraktbonbons sind in blauem Papier.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten

Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von J. WEISS,



praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtes/Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz (Serren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorarien Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 Kr.

820

Wilhelmsdorfer-Malz-Extract

bei den katarthalschen Leiden, Husten (besonders auch Krampf- und Keuchhusten).

1 Mal präparirt Preis 20 Kr. bis fl. 110 per Glas

Jos. Küfferle & Co. in Wien.

Zu Budapest bei den Apothekern u. Spezereihändlern. Generalagentur für Budapest: Hugo Kratzmarz. 836

Gesucht wird 1 Klavierpieler, 1 Gewölbdiener, 1 Kaffier. Die Agentur 3 Trommelgasse Nr. 17. 1204

A Budapesti kir. kereskedelmi és váltótörvényeknek 26091/87 száma végrése folytán, vagonbukott Gyurkovits S. csödtömégéhez tartozó, 650 ft. becsült hat darab különféle 16, VIII. kerület, II. és utca 15 sz. alatti házbán, folyó évi Márczius hó 24. délelőtti 11 órakor, a legelőbbet igéronék, készpénz fizetés mellett el fog adatni. Dr. Francisci Kázmér, id. csödtömeggondnok. 1216

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gharbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst. Homöopath, Pest, Zweiblergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Orttheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung (aber nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

Vorhänge und Decken

großes neues Lager zu sehr billigen festgesetzten Preisen, welche auf jedem Stück in Biffen ersichtlich sind bei

Taub Károly,

Budapest, Jozsefsplatz, Badgassefront 9. Filiale: Sarbanergasse vis-à-vis der Ungargasse. Briefliche Bestellungen werden sofort mit besonderer Sorgfalt ausgeführt. Vorhänge werden zum Putzen á 60 Kr. pr. Fenster angenommen und schön und rein hergerichtet. 1067

Neue Heilmethode!

SYPHILLIDIATRID

J. PRINDL,

ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenlässe, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilmethode, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock

Eingang bei der Stiege. Ordirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Julius Straub's Dampfkunstfärberei,

Appretur-, Garderoben- und Fleckenreinigungs-Anstalt empfiehlt sich im Färben und Drucken aller Arten seidener, wollener u. gemischter Damenkleiderstoffe, Möbelstoffe, Teppiche, Tücher, Bänder, Kravatten etc. in den modernsten Farben und Dessins.

Abgeschlossene Herengarderobestücke als Frühjahrsüberzieher, Röcke, Hosen und Giletts, Livrees etc. ebenso Damenjacken, Paletots werden in unzertruntem Zustande in den dauerhaftesten Farben wie neu wieder hergestellt. Herren- und Damengarderoben etc. werden nach neuestem System chemisch gewaschen und von Flecken gereinigt. Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert.

Annahmestellen: J. Zauche, Bäckerstraße Nr. 1, im evang. Schulgebäude, M. Hefel, 3 Kronengasse Nr. 9, M. Hartmann vis-à-vis der Jozsefsplatz Kirche, M. Thauer, Ofen, Hauptgasse Nr. 20, vis-à-vis der Kaserne. Etablissement: 2 Hasengasse 33, Haltepunkt der Pferdebahn. 1123

Erste

Ofen-Pester Dampfmühlen-

Aktien-Gesellschaft.

Laut Generalversammlung-Beschluß vom 17. März 1877 wird der am 1. April 1877 fällige Aktien-Coupon mit ö. W. fl. 100 und der am 1. Juli 1877 fällige Coupon der Prioritäten mit ö. W. fl. 47 62 Kr., für halbjährige Zinsen und Gewinnantheil vom 1. April l. J. an bei der Kasse der Mühle eingelöst.

Am gleichen Tage werden daselbst auch nachstehende, neuer ausgegebene 200 Stück Prioritäten zum Nominalwerthe von ö. W. fl. 150 ausbezahlt: 1113

- 3 10 11 29 41 62 63 74 86 112 129 136 137 150 153 182 188 191 200 207 211 217 215 247 249 262 266 272 294 297 300 311 321 338 351 364 375 389 391 403 423 444 478 492 496 516 539 545 548 564 579 585 587 589 595 602 603 607 623 638 639 653 655 659 862 681 687 696 700 704 705 707 715 717 721 733 755 760 780 786 817 823 826 838 840 842 852 856 876 878 881 891 905 909 923 926 933 946 951 958 970 993 998 1021 1035 1039 1042 1069 1073 1077 1088 1104 1115 1116 1138 1144 1171 1180 1190 1195 1220 1221 1237 1248 1273 1275 1280 1313 1315 1352 1369 1374 1390 1398 1416 1417 1421 1438 1454 1455 1459 1474 1475 1476 1487 1514 1519 1526 1529 1531 1533 1569 1573 1575 1591 1593 1606 1618 1622 1625 1645 1647 1655 1661 1671 1676 1678 1692 1704 1717 1723 1732 1748 1757 1782 1791 1794 1802 1804 1812 1836 1851 1852 1857 1873 1875 1879 1882 1900 1901 1908 1910 1944 1955 1966 1975 1977 1986 1996 1998.

Diejenigen P. Aktionäre, welche die alten Coupons unserer Aktien gegen die neuen Couponbögen noch nicht umgetauscht haben, werden ersucht, dies noch vor dem 31. März l. J. an unserer Kasse zu veranlassen, um unliebsamen Störungen bei Auszahlung der Dividende vorzubeugen.

Schinken, Selchfleisch.

Die seit vierzig Jahren im Baron v. Drzy'schen Hause befindliche

Selchwaaren-Fabrik

Eduard Weil's Söhne, in Pest.

empfehlen ihr bestsortirtes Lager aller Gattungen

Selchwaaren besonders

Salami bester Qualität;

auch sind sämtliche Artikel zu haben.

NB. Preiscourante werden franco eingesendet.

Speck, Pariser.

Alle Gattungen Wiener.

Salami, Zungen

Preisgekrönt.

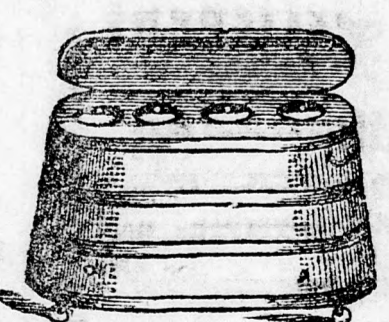
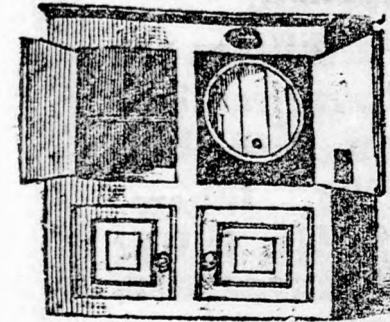
Die erste ungarische

FABRIK

von tragbaren

Eiskellern,

des



HERMANN SACHS,

Pest, Fabrik und Niederlage: Kerepeserstraße Nr. 17.

empfehlen ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Mouffes- und Selbst-Mouffes-Pipen, Fassspunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. Preiscourante und Zeichnungen werden franco zugesendet. 923

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Schön hergerichtete
Wohnung große Kronengasse 16, 3. Stock 10, zu vermieten. Näh. daselbst. 1148

Gute Einlegerin
für eine Buchdruckerei wird gesucht; selbe muß eine geübte Zählerin sein. Näheres in d. Exp. 1148

Die Restauration
des Hotels zur Quelle in Dien beim Kaiserbade ist vollständig möblirt sehr billig zu verpachten. Auskunft daselbst. 951

Wegen Ueberfiedlung wird billig verkauft: Fortepiano, Harmonium und Zimmereinrichtungsstücke. Stationsgasse 26. 1152

Ein im Nalos-Palotaer Balde befindlicher **Garten sammt zwei Gebäuden** wird unter vornehmlichen Bedingungen sogleich verkauft. Auskunft: Stationsgasse Nr. 26. 1153

Vom Versahante
Gute Uhren von fl. 5-20
Gehie Goldringe v. fl. 2-20
Gehie Ohrgelänge v. fl. 2-20
1 Goldganitur v. fl. 6-20
1 Medaillon von fl. 2-20
1 Goldkette von fl. 3-20
Näh. die Exp. 693

Claviere.
Ueberspielte 7oft. Stuhlflügel sind preiswürdig zu verkaufen bei Eszuport Klaviermacher, Leopoldgasse 39. 1213

Eine Flasche Wein gratis

bei Klein & Justus Nachfolger, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 6. Wer bei mir 12 Flaschen Wein kauft bekommt die 13 gratis. Gegen Ertrag von fl. 6 gebe ich 13 Maß-Bout. 1875 er Weiswein, oder 13 Maß-Bout. 1875 er Szeghärer Rothwein franco ins Haus gestellt, so auch von allen Sorten Braten- u. Dessertweinen. Thee, Rum und Liqueure billigst. Eine Maß-Bout. feinst Drahlilianer Rum à 70 fr. 958

Ein leichter, kurzer Flügel
in dem schönsten orientalischen Eichenholz prachtvoll wie nur in Jahrzehnten einmal vorkommt mit unübertrefflichem Ton, breite Metallplatte 3 Eisenpreizen elegant vergoldet, schwere Schnittharbeit Fabrikpreis 800 fl. wegen dringender Verhältnisse halber sehr billig. Flügel von 30 fl. bis zu 95 fl. Deakgasse 5, Th. 7. M. Fuchs, Klavier-Kommissions-Geschäft. 1192

Gärtner.
Ein junger theoretisch und praktisch gebildeter, in allen Fächern der Gärtnerei erfahrener Gärtner, dem sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bei einer größeren Herrschaft eine Stelle vom 15. April oder 1. Mai. Näh. die Exp. 1206

Ein Mehlgeschäft
mit bedeutender Kundenzahl ist wegen Abreise mit guten Bedingungen sofort zu haben. 1601

2 tüchtige Wirthschafterinnen, 1 norddeutsche Bonne, 1 norddeutsche Kindergärtnerin werden gesucht in Neuman's Placirungsinstitut Schlangengasse Nr. 6. Daselbst sind mehrere französische Bonnen vorgeernt. 1208

Haus Nr. 11
in der Josephstadt Frühlings-Feldgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. 1203

Ein Branntwein- u. Liqueurgeschäft auf gutem Posten mit oder ohne Einrichtung wird aufzunehmen gesucht.Adr. in der Exp. 1207

1 Glas-Saettel
mit Ziegel-Dach, in gutem Zustande ist sogleich zu verkaufen. Halmgasse Nr. 459, Wasserstadt. 1202

Ein Lehrbursche
von guten Eltern, nicht unter 14 Jahre alt wird aufgenommen in der Buchbindelei, Hochstraße, Mademie-Zinshaus Nr. 288, Eingang unter dem Thore. 1095

Schmiede- und Gußeisen in vollen Waggonladungen ab allen Bahnstationen kauft zu den höchsten Preisen J. Ehrlich, gr. Feldgasse 48. 748

Ein Mehlgeschäft
mit bedeutender Kundenzahl ist wegen Abreise mit guten Bedingungen sofort zu haben. 1601

2 tüchtige Wirthschafterinnen, 1 norddeutsche Bonne, 1 norddeutsche Kindergärtnerin werden gesucht in Neuman's Placirungsinstitut Schlangengasse Nr. 6. Daselbst sind mehrere französische Bonnen vorgeernt. 1208

Haus Nr. 11
in der Josephstadt Frühlings-Feldgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. 1203

Ein Branntwein- u. Liqueurgeschäft auf gutem Posten mit oder ohne Einrichtung wird aufzunehmen gesucht.Adr. in der Exp. 1207

1 Glas-Saettel
mit Ziegel-Dach, in gutem Zustande ist sogleich zu verkaufen. Halmgasse Nr. 459, Wasserstadt. 1202

Ein Lehrbursche
von guten Eltern, nicht unter 14 Jahre alt wird aufgenommen in der Buchbindelei, Hochstraße, Mademie-Zinshaus Nr. 288, Eingang unter dem Thore. 1095

Französisch, englisch, italienisch, türkisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England, Italien und im Orient lebte, bei mäßigem Honorar nach einer staunend leichten Methode. Die Dauer des französischen Kurzes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate, des türkischen Kurzes ohne Schriftkenntniß 4 Monate, mit derselben 6 Monate. 1209

Franz. Konversations-Übungen
bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Sene, die 2541

Franz. Konversations-Übungen
bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Sene, die 2541

Franz. Konversations-Übungen
bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Sene, die 2541

Franz. Konversations-Übungen
bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Sene, die 2541

Franz. Konversations-Übungen
bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Sene, die 2541

Franz. Konversations-Übungen
bei gleichzeitigem Vortrage über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Briefe in obigen Sprachen prompt besorgt. Hochstraße 3, 2. St. 12, Pest. Sene, die 2541

Eine den besseren Ständen angehörende, achtbare und kautionsfähige junge Frau wünscht bei einer distinguirten Familie oder älteren Herrn als Hauswirthschafterin auf dem Lande eine Stelle. Adresse erliegt in der Exp. d. Bl. 1209

Vis-a-vis
der Neißer-Kaserne ist ein Gewölb pr. 1. Mai beziehbar, zu verlassen. Näheres Kissfaludygasse Nr. 10 wo auch diverse Gasthausrequisiten, 2 Eiskästen, 1 großer Sparherd billig zu verkaufen werden. 1200

Mehrere
Erzieher, Israeliten mit gutem Gehalte, 1 Hausinspektor, 1 Köchler, mehrere Gouvernanten, mehrere Kassierinnen und Kellnerinnen werden sofort placirt, durch das Placirungsinstitut Trommelgasse Nr. 11, zum „rothen Stern“, wo auch tagsüber das beste Dienstpersonal männliches und weibliches zu haben ist. Das P. E. Publikum wird bei äußerst mäßigem Honorar binnen 24 Stunden prompt bedient. Briefliche Aufträge werden sofort erledigt. Achtungsvoll Altmann Dör. 1214

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift wird bei sofortiger Bezahlung acceptirt von B. Egger's Filiale Budapest, Dorotheagasse 9. 1215

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift wird bei sofortiger Bezahlung acceptirt von B. Egger's Filiale Budapest, Dorotheagasse 9. 1215

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift wird bei sofortiger Bezahlung acceptirt von B. Egger's Filiale Budapest, Dorotheagasse 9. 1215

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift wird bei sofortiger Bezahlung acceptirt von B. Egger's Filiale Budapest, Dorotheagasse 9. 1215

Herz und Hand
derjenigen Dame (ohne Religionsunterschied), die mit ihrer Hilfe einem Professorskandidaten bis Juli 1877, d. h. zur letzten Prüfung an der Seite steht. Derselbe ist r. kath., 30 Jahre alt und hat schon gegenwärtig 500 fl. Einkommen. Anträge bis 1. April womöglich mit Photographie versehen, unter Chiffre „Professor B. S.“ werden an die Exp. d. Bl. erbeten. 1205

Bücherfreunde!!!
Aus einer Privat-Bibliothek werden viele illustrierte Zeitschriften billig verkauft, dieselben sind größtentheils elegant gebunden, sehr sauber, ja so wie neu, ganze komplette Jahrgänge, diverse illustrierte Familien-Journal à 1 fl. 80 fr., illustriertes Lese-Stübchen à 1 fl. 80 fr., illustrierte Welt à 2 fl., Globus, Globe, Geistesblumen à 2 fl., Das Buch der Welt mit Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 50 fr., Erinnerungen mit vielen Stahlstichen, Musik-Beilagen und Modelbildern à 2 fl. 50 fr., Freya mit vielen Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 80 fr., Illustrierte Gartenlaube à 2 fl. 80 fr. Bestellungen belieben an die Administration des „Neuen Pester Journal“ einzujenden. Mit Postnachnahme. 1178

Bücherfreunde!!!
Aus einer Privat-Bibliothek werden viele illustrierte Zeitschriften billig verkauft, dieselben sind größtentheils elegant gebunden, sehr sauber, ja so wie neu, ganze komplette Jahrgänge, diverse illustrierte Familien-Journal à 1 fl. 80 fr., illustriertes Lese-Stübchen à 1 fl. 80 fr., illustrierte Welt à 2 fl., Globus, Globe, Geistesblumen à 2 fl., Das Buch der Welt mit Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 50 fr., Erinnerungen mit vielen Stahlstichen, Musik-Beilagen und Modelbildern à 2 fl. 50 fr., Freya mit vielen Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 80 fr., Illustrierte Gartenlaube à 2 fl. 80 fr. Bestellungen belieben an die Administration des „Neuen Pester Journal“ einzujenden. Mit Postnachnahme. 1178

Bücherfreunde!!!
Aus einer Privat-Bibliothek werden viele illustrierte Zeitschriften billig verkauft, dieselben sind größtentheils elegant gebunden, sehr sauber, ja so wie neu, ganze komplette Jahrgänge, diverse illustrierte Familien-Journal à 1 fl. 80 fr., illustriertes Lese-Stübchen à 1 fl. 80 fr., illustrierte Welt à 2 fl., Globus, Globe, Geistesblumen à 2 fl., Das Buch der Welt mit Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 50 fr., Erinnerungen mit vielen Stahlstichen, Musik-Beilagen und Modelbildern à 2 fl. 50 fr., Freya mit vielen Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 80 fr., Illustrierte Gartenlaube à 2 fl. 80 fr. Bestellungen belieben an die Administration des „Neuen Pester Journal“ einzujenden. Mit Postnachnahme. 1178

Bücherfreunde!!!
Aus einer Privat-Bibliothek werden viele illustrierte Zeitschriften billig verkauft, dieselben sind größtentheils elegant gebunden, sehr sauber, ja so wie neu, ganze komplette Jahrgänge, diverse illustrierte Familien-Journal à 1 fl. 80 fr., illustriertes Lese-Stübchen à 1 fl. 80 fr., illustrierte Welt à 2 fl., Globus, Globe, Geistesblumen à 2 fl., Das Buch der Welt mit Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 50 fr., Erinnerungen mit vielen Stahlstichen, Musik-Beilagen und Modelbildern à 2 fl. 50 fr., Freya mit vielen Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 80 fr., Illustrierte Gartenlaube à 2 fl. 80 fr. Bestellungen belieben an die Administration des „Neuen Pester Journal“ einzujenden. Mit Postnachnahme. 1178

Bücherfreunde!!!
Aus einer Privat-Bibliothek werden viele illustrierte Zeitschriften billig verkauft, dieselben sind größtentheils elegant gebunden, sehr sauber, ja so wie neu, ganze komplette Jahrgänge, diverse illustrierte Familien-Journal à 1 fl. 80 fr., illustriertes Lese-Stübchen à 1 fl. 80 fr., illustrierte Welt à 2 fl., Globus, Globe, Geistesblumen à 2 fl., Das Buch der Welt mit Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 50 fr., Erinnerungen mit vielen Stahlstichen, Musik-Beilagen und Modelbildern à 2 fl. 50 fr., Freya mit vielen Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 80 fr., Illustrierte Gartenlaube à 2 fl. 80 fr. Bestellungen belieben an die Administration des „Neuen Pester Journal“ einzujenden. Mit Postnachnahme. 1178

Bücherfreunde!!!
Aus einer Privat-Bibliothek werden viele illustrierte Zeitschriften billig verkauft, dieselben sind größtentheils elegant gebunden, sehr sauber, ja so wie neu, ganze komplette Jahrgänge, diverse illustrierte Familien-Journal à 1 fl. 80 fr., illustriertes Lese-Stübchen à 1 fl. 80 fr., illustrierte Welt à 2 fl., Globus, Globe, Geistesblumen à 2 fl., Das Buch der Welt mit Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 50 fr., Erinnerungen mit vielen Stahlstichen, Musik-Beilagen und Modelbildern à 2 fl. 50 fr., Freya mit vielen Stahlstichen und Farbenschildern à 2 fl. 80 fr., Illustrierte Gartenlaube à 2 fl. 80 fr. Bestellungen belieben an die Administration des „Neuen Pester Journal“ einzujenden. Mit Postnachnahme. 1178

„The Gresham“
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London
Filiale für Ungarn: Budapest, Josephplatz 12. | Filiale für Oesterreich: Wien, Operaring 8.
Aktiva der Gesellschaft mehr als Frcs. 57.000.000.—
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen am 30. Juni 1876 Frcs. 12.255.664.80
Auszahlungen für Versicherungen- und Renten-Verträge und für Rückkäufe zc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als Frcs. 69.000.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der in den letzten 22 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als Frcs. 43.996.275.— stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in der Provinz und durch die Filialen für Ungarn und Oesterreich. 794

Großes Wäsche - Waarenlager
eigenes Erzeugniß.
Herren-Hemden, farbige 90 fr. aufw., 2 Krügen fl. 1.50
Hochfeine französische Creton mit Stehkrügen, oder 2 Krügen fl. 1.75-2, glattweiße mit und ohne Krügen fl. 1.40-2.50, Langalten fl. 1.40-2, feingestickte fl. 1.75-3.
Feine Dyorkhemden mit 2 Krügen fl. 1.80.
Hochfeine englische Dyork mit Stehkrügen fl. 2.25.
Knabenhemden, weiße und farbige von 50 fr. bis 1.20.
Herren-Unterhosen, leinene 65, 80 fr. bis fl. 1.20.
Damen-Hemden, Schweizer-Form 75, 90 fr. bis 1 fl., schön gepußt fl. 1.30, fein gestickt fl. 1.50-2.
Corsetts, gepußt 95 fr., schön gestickt fl. 1.10-2.50.
Damen-Hosen, gepußt von 75 fr. bis fl. 1.50.
Damen-Unterwäsche von fl. 1.50-4.
Alle Sorten Kinderwäsche, Häubler und Röckel.
Damen-Krägen mit Sattel 20 fr. Netz-Vorhänge von 25 fr. aufwärts.
Kleiderstoffe werden zu jedem Preis ausverkauft.
Herren- und Damen-Kravatten in großer Auswahl von 15 fr. aufwärts, schöne Kottone von 19 fr. aufw.
Bestellungen aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. 948
Mor. Friedmann, Königsgasse Nr. 9.

100 Visit-Karten von 50 kr. aufwärts.
100 OCTAV-BRIEFE mit Monogramm fl. — 80 kr.
dazu passende COUVERTS mit Mngt. „ — 80 „
100 OCTAV-BRIEFE mit NAMEN „ — 60 „
dazu passende COUVERTS mit NAMEN „ — 60 „
100 QUART-BRIEFE mit Firmadruk „ 1 20 „
100 QUART-HANFCOUVERT mit Firmadr. „ — 65 „
50 feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme fl. 1 50 kr.
1000 Quart-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr. „ 1 60 „
1000 Quart gelbe od. graue COUV. m. Dr. „ 2 — „
1000 BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck „ 4 — „
1000 QUART BRIEFE blau carrirt .. „ 4 50 „
1000 Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruk fl. 2 80 „
1000 Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr. fl. 3 50 „
1000 Bogen Briefe, Quart mit Firmadruk fl. 7 — „
1000 Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr. fl. 8 — „
1000 Siegelm. hochdr. in diversen Farben 2.30 feinst fl. 3 — „
1000 SIEGELMARKEN hochdruck fl. 2 — „
ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf das schönste und billigste ausgeführt.
PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt.
Anglo-Schnellpressen-Druckerei,
BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEBAUD. 702

Die besten französischen und englischen
Bruchbänder
von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anweisung für Herren, Damen und Kinder, sowie Suspensorien von Gummi, gewebt und von Hirschleder.
Chirurgische Gummi-Waaren,
Apparate neuester Konstruktion für Heil- und Krankenpflege, internationale Verbandstoffe, Wattagen, ortopädische Maschinen, Geradhalter, Mieder, Leibbinden, künstliche Glieder, Strümpfe, elastische Strümpfe, Augenbinden, Augenklirne, Inhalations-Apparate, Respiratoren, Präservativs, Cisternpumps, Irrigator, Betteinlagen, Hirschleder, Decken und Pöster, überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel bei **Moritz Politzer**, Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Budapest, Deakgasse Nr. 1. Bei Bandagen bitte um Angabe der Leibweite. 900
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend.

Herrn Moritz Hirsch, 1119
Budapest.
Bezüglich Ihres gestrigen Avis bemerke ich, daß die kompetente Behörde, an die ich appellirte, unseren Streitfall austragen wird. Sie selbst werden es am besten wissen, daß ich nie Ihr Berschieber, wohl aber Kompagnon im Holzgeschäfte bin.
Philipp Schlesinger.

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gharubeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Sackgasse Nr. 16, 2. Stock.
Zithe Nr. 16.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Med. i. l. a. m. e. n. b. e. werden besorgt.

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Gharubeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Die Sibelle.

Roman nach dem Französischen von E. W. I. d.

II.

Kenwell.

(6. Fortsetzung.)

— Nimm Dich in Acht, pflegte sein Vater ihm zuweilen zuzurufen, daß Du nicht zur Niete wirst im Leben; unsere heutigen sozialen Verhältnisse verzeihen solch ein Verbrechen nicht, und in unserer Zeit muß man um jeden Preis etwas sein und — leisten.

Im Bewußtsein seiner physischen Kraft antwortete Richard dann mit Gleichgültigkeit, daß er immerhin *Sein* sein würde auf dieser Welt.

Jedenfalls würde er in kriegerischen Zeiten ein Held geworden sein; er hatte echtes Soldatenblut in den Adern. Dennoch wäre er vielleicht niemals in die Armee getreten, da er den Krieg verabscheute, ihn barbarisch und obendrein ein blödsinniges Spiel nannte; der Ruhm eines Talma oder Remble schien ihm neidenswerther, als der eines Wellington.

— Brauchten diese Künstler erst Jemanden zu tödten? sagte er oft; und doch konnten sie Tyrannen, Helden, Könige und Kaiser sein, wenn es ihnen beliebte, durch die Macht der Phantasie und Kunst! Ich liebe mir die Männer, die ihren Mitmenschen niemals in anderer Weise, als durch den Zauber der Kunst und deren Täuschungen Thränen erpreßt haben.

Es war bei Gelegenheit irgend eines lustigen Soupers nach den Derbyrennen oder Anderem, daß über einigen Flaschen heftig geleerten Champagners Richard Kenwell derlei Ansichten kund gab, die seine Freunde als hinverbranntes Zeug betrachteten.

Immerhin stand fest, daß diese sonderbare Natur ewig nur das Phantastische, das „Gemachte“ anzusehen wollten und das praktische Leben Kenwell schäl und leer dünkte; weshalb es auch keine Thorheit und exzentrischen Streich gab, der ihn nicht verlockt hätte. Großmüthig, warmherzig dabei, und muthig, warf er, nach dem Tode seines Vaters in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens gelangt, das Geld mit vollen Händen weg, die Frucht jahrelanger, mühevoller Erwerbs, und das mit der Freude eines unwissenden Kindes, dem jede Werthschätzung der Dinge im Leben fremd ist.

Es gab keine Einsprache noch Rathschläge, die bei einem solchen Manne Wirkung gethan hätten. Bei einer Fuchsjagd in Schottland oder einem Rennen in Ascot konnte er Summen ausgeben, mit denen hundert Familien ihren Wohlstand gegründet hätten, und dann lächelnd sagen, wenn ein Freund ihn zur Klugheit ermahnte, daß dies auch eine Art sei, einiges Gleichgewicht in die sozialen Verhältnisse zu bringen, und die grellen Unterschiede zwischen Arm und Reich zu mildern.

Und dennoch wieder war dieser Tollkopf schwärmerisch und tief fühlenden Herzens, dem das bescheidenste Loos an der Seite eines Liebenden und geliebten Wesens genügt haben würde, und hatte er damit begonnen, seinen Ruf als „junger Thor“ wie eine Rolle in der Welt hinzunehmen, mußte dieser ihm zuletzt als Maske dienen. Richard Kenwell war einem häßlichen Spleen, jener schmerzlichen Vereinsamung des Gemüthes verfallen, die einschneidender wirkt, als praktische Menschen meistens zugeben wollen.

— Wenn ich Papist wäre, bemerkte er zuweilen im Freundeskreise, stehe ich nicht gut dafür, ob ich meine Tage nicht in irgend einem Mönchskloster beschloffen hätte.

Auch der Gedanke Selbstmord hatte ihn oft überkommen, zumeist mitten in den wilden Orgien, die er oft plötzlich verließ, und zum Erstaunen seiner Gefährten, zum Entsetzen der anwesenden gefälligen Schönen lachend ausrief:

— Oh! Ihr Alle, die Ihr mit mir zur Stunde so voll Lust und Leben seid, sagt mir doch, welche Grimassen wir von heut über hundert Jahre schneiden werden?

Als mit den Jahren sein Vermögen zusammenzuschmolz, fand er es anständiger, mit einem Schläge seine Lebensweise zu verändern.

Ein Gentleman, sagte er achselzuckend, bleibt nicht mit dem Karren im Geleise stecken, er spannt zur rechten Zeit aus!

— So verschwand er; unermüthet, gänzlich, wie Jene, die auf der See die Tiefe verschlingt, oder Solche, die die Erde deckt. Man sah ihn nicht mehr, weder in Covent-Garden noch Drury-Lane noch

beim Derbyrennen, wo er glänzte, der Ersten einer in den Reihen der Dandys und Sportsmen. Man hielt ihn für todt; auch erzählte man sich, und dies Gerücht ward niemals eigentlich widerlegt, er sei in Bedlam untergebracht worden, und sein Irrium schließlich zum Ausbruch gekommen. Ja, man glaubte es durch den Umstand bestätigt, als man zwei Jahre später erfuhr, daß der Clown, der in letzter Zeit im Circus Astley das Niedergelene leistete, kein Anderer, als eben Richard Kenwell sei, der Sohn des verstorbenen Cityfürsten, des reichen Kaufherrn Kenwell.

Vielleicht hatten die bösen Zungen nicht ganz Unrecht, die Richard einen Tollhänker nannten, und es mußte das Gehirn dieses Menschen nicht im richtigen Gleichgewicht geblieben sein. Er hatte sich in dies abenteuerliche Leben des Akrobaten und Lustigmachers gestürzt, aus Vorliebe zu Allem, was exzentrisch ist, und weil er sich im Vordergrund, beachtet, beklatscht sehen wollte.

— Da ich zur Schauspielkunst kein Talent hatte, und nur meine Muskeln einige Intelligenz verrichten, äußerte er hierüber, wählte ich diese Laufbahn, und amüsiere mich ganz vortrefflich dabei!

— Jedenfalls ging er dabei in seinen Kunststücken weit über das Gewöhnliche und Bekannte hinaus, und wickelte sich mit theatralischer Geberde zuweilen in die Fahnen oder Springtücher der Voltigeurs, wie in einen Königsmantel, worauf er also grotesk drapirt mit ergreifender Wärme den Monolog aus „Hamlet“ begann, den er mit einer komischen Pirotette endigte. So war Kenwell eine Merkwürdigkeit Londons geworden. Vom reichen Lebemann zum Clown herabgesunken zu sein, war jedenfalls ein pikantes Faktum und ganz im Geschmack seines Publikums.

Allein zu diesem sonderbaren und endgiltigen Entschlusse war Kenwell nicht ohne eigenthümliche Veranlassung gelangt, und diese in dem ewigen Motiv aller menschlichen Leidenschaften zu suchen, der Liebe zu einem weiblichen Wesen nämlich. Der blaßrote Mann, zugänglicher in der Naivetät seines innersten Gemüthes für blinde Liebesleidenschaft, als seine bittere Fronte über Welt und Leben dies vermuthen ließ, sah sich gefesselt, hingerissen, ein Sklave derselben, nicht mehr noch minder als sei er ein artadischer Schäfer gewesen.

In London gaukelte zur Zeit in einem Winkel von Leicester-Square, nächst dem sogenannten Quartier français, in einer Schenke niedrigen Ranges eine Truppe jener fahrenden Künstler gemischter Sorte, die jede Produktion mit dem bizarren Programm zu würzen pflegen. Da steht auf wackeligen Dieben und Schrägen eine kleine Schaubühne mit einer Courtine in unbeschreiblichen Farben, davor ein unseliges, freischwebendes, feuzendes Piano, und wenn die erwähnte Courtine sich theilt, da erscheint entweder ein abgegritzter Tenor mit kläglichem Ueberresten einer Stimme, die vielleicht eigentlich niemals existirt hatte, oder ein Paß mit heiseren Tönen in der Gurgel, die besser nie das Lampenlicht gesehen. Abwechselnd folgen dann ein paar dressirte Fudel oder Affen, ein Akrobat, ein Taschenspieler, ein Künstler, der die Maultrummel spielt oder ein Bauchredner, etwa eine Sängerin, die, grotesk herausgeputzt, irgend eine Arie ableiert oder ein Volkslied zum Besten gibt, bei welchem begreiflicher Weise weder die Grazien noch die Mäusen, und leider oft nicht einmal der Humor zu Gebote standen.

Ein unternehmender Mann hatte in dies Programm eine höchst pikante Nummer einzuschleiben gemußt, die er „lebende Bilder“ nannte.

In diese Schenke mit dem langgestreckten, niedrigen Saale, der so schlecht beleuchtet war und wo solche Zuschauer sich versammelten, die bei Ale, Brandy und entseßlich duftenden Speisen zu gleicher Zeit sich an den Produktionen der erwähnten „Künstler“ erlustigten, war Kenwell in den Tagen nach seinem Verschwinden aus der eleganten Welt einmal gerathen, unbesorgt, hier Jemand zu begegnen aus der höheren Gesellschaftssphäre, die er zu verlassen gezwungen ward.

Und hier sollte er das Geschöpf finden, das einen so verhängnißvollen oder mindestens bestimmenden Einfluß auf sein ganzes Leben üben sollte. Er zählte dreißig Jahre um diese Zeit, Peggy Howard sechsundzwanzig, eine Schöne, die nach mehrfachen Stürmen in die elende Taberne hier von Leicester Square verschlagen worden.

Der Vorhang war über einem der erwähnten „lebenden Tableaux“ aufgeflogen an diesem Abende und Peggy Howard stand als „Eva“ in einem Garten, in welchen die Zuschauer sich aufgefördert

sahen, das Paradies zu erkennen. Eine riesige Schlange aus beweglicher Pappe ringelte sich um den Baum der Erkenntniß, und die Stammutter des Menschengeschlechtes stand davor, augenscheinlich in ein Gespräch mit Satan vertieft. Eva war von merkwürdigem Ebenmaß des Wuchses; ihr langes, goldblondes Haar reichte bis weit über die runden Hüften, und umringelten wie eben so viele Mattern in schimmernden Wellen den herrlichen Körper. Die blauen Augen Peggy Howard's blickten stolz, dazu verächtlich und scharf, wie Dolchflingen auf das Publikum zu ihren Füßen.

Es war in der That ein schönes Weib! Richard Kenwell verhielt die Erscheinung mit seinen Blicken, als habe der Zauber der Verführung ihn selber erfaßt.

Er wußte, wie leicht hinter die Coulissen dieser elenden Bühne zu gelangen war, und ließ ein Goldstück in die Hand des Aufwärters gleiten, der ihm eine Seitenthüre öffnete; er mußte um jeden Preis diese merkwürdige, so herausfordernde Schönheit in nächster Nähe sehen.

Als er eintrat, setzte sie soeben einen „goldnen Helm“ aus Messingblech auf ihr Lockenhaupt und eine Figurantin reichte ihr den Kratz. Diesmal stellte sie Minerva dar; aber nicht die keusche Göttin der Weisheit in umhüllenden Gewändern, sondern sie glich Venus, die zum Scherz die Rüstung Bellona's erborgte.

Diese kleine Nebenkammer, wo es nach Brandy und Gin duftete, Schminke, Rämme, falsche Haare, Lappen und Trinkgläser auf einem wackeligen Tische umherlagen, dünnte Richard Kenwell ein Feenpalast aus irgend einem orientalischen Märchen voll bezaubernden Liebeszaubers und voll ahnungsvoller Wonnen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Edward Klischig †.) Es gibt wohl wenige Leser, denen der Name Klischig fremd ist. In den Dreißiger-Jahren jubelte Alles dem Thiermimiker zu, der mit seltener Beobachtungsgabe eine bewunderungswürdige Geistesfertigkeit und Körperkraft verband und verschiedene Thiere, namentlich aber Affen, mit unerhörter Virtuosität in allen ihren Bewegungen nachzuahmen verstand. Klischig war im Jahre 1812 in London geboren, wo er als Clown seine ersten künstlerischen Erfolge feierte. Es war im Jahre 1836, als in das Bureau des Theater-Direktors Carl ein Herr trat und erluchte, Gastvorstellungen geben zu dürfen. „Was wollen Sie spielen?“ fragte Direktor Carl den Fremden, — „Affen“, entgegnete dieser. — „Deren haben wir hier selber genug“, antwortete der Direktor mürrisch und wollte die Unterredung abbrechen. Der Fremde schwieg, und als er die Thürflanke faßten wollte, fragte er sich mit dem — Fuße hinter dem Ohre. Die Wirkung dieser komischen Attitüde war schlagend; Direktor Carl war nicht der Mann, der einen so sprechenden Beweis von Leistungsfähigkeit unterkäufte hätte. Klischig schrieb ein Stück für den Fremden: „Affe und Bräutigam“, welches vierzigmal hintereinander aufgeführt wurde, Klischig für Monate zum Helden des Tages machte und ihm nicht weniger als 29,000 fl. eintrug. Dieser überraschende Erfolg schuf eine Gattung dramatischer Literatur, in welcher dem Affengeschlechte die Hauptrolle zugetheilt war. Von Wien aus trat Klischig seine Kunstreise in alle Welt an (auch in Pest gastirte er häufig), war dann für längere Zeit verschwunden, bis er im Jahre 1862 wieder in Wien auftauchte, wo indß seine Kunst nur mehr Kinder anzog und im großen Ganzen unbeachtet blieb. Klischig heiratete in den Dreißiger-Jahren die Tochter des Thierhändigers Van Allen und hinterläßt außerdem eine Tochter Elvora. Das Leichenbegängniß fand gestern in Wien statt.

(Strafen in Sibirien.) Die Zeitung „Sibir“ liefert in Nachstehendem einen kleinen Beitrag zu der in den sibirischen Dörfern bestehenden Sitte, die des Diebstahls überführten und auf frischer That erlappten Diebe und Diebinnen mit der gestohlenen Sache, welche ihnen umgehau wird, zum allgemeinen abschreckenden Beispiele durch die Gassen des Dorfes zu treiben. Aus der Thür des Gemeindehauses tritt eine Prozession sonderbarer Art hervor. Voran schreitet der Dessjatsnik, den man im Dorfe scherzweise Gouverneur nennt; er trommelt mit der Hand auf einem Fensblech und singt eine Langweise dazu. Ihm folgen zwei Bauerleute, die in ihrer Mitte diesmal ein Weib führen, auf deren Rücken ein Buud Blätter von der Kartoffelstaube hin und herbaumelt. Der Zug bewegt sich durch die Gassen, und ihm schließt sich die Schaar der neugierigen Dorfbewohner an. Die Fenster der Häuser, an welchen die Prozession vorüberzieht, öffnen sich, lachende Männer- und Frauengesichter schauen hinaus; die liebe Dorfjugend folgt mit lautem Schreien und Pfeifen; die Hunde, durch das Gepsel und die Zurufe der Ruben aufgebracht, folgen dem Zug und suchen durch ihr Wellen den ohnehin betäubenden Lärm zu überhören. Man mußte, so fährt die Korrespondenz fort, die Leidenstfigur des Weibes gesehen haben, um die ganze Wucht der moralischen Leiden, welche sie in jenen Augenblicken der Qual durchlebte, gehörig zu erfassen. Ihre Versuche, das Corpus delicti von sich zu schleudern, blieben erfolglos und zogen ihr jedesmal einige Stockschläge seitens des Dessjatsniks zu. Um endlich ihre Qualgeißel loszuwerden, legte sie sich inmitten der schmutzigen Gasse auf die Erde nieder. . . . Es ist nicht zu übersehen, daß nach dem „Sibir“ solche Prozesse an diebischen Dorfbewohnern auf Beschluß der Gemeinde- und Dorf-Autoritäten vollzogen werden und die die Exekution leitenden Dessjatsniks durchschnittlich rohe Trunkenbolde sind.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 80.

Beilage des „Neuen Westerr Journal.“

Mittwoch, den 21. März.

Nemzeti Színház.
Caverletné.
 Szinmű 4 felvonásban. Irta Asgier Emil.
 Caverlet Rudolf Feleký
 Merson Bercsényi
 Merson Henrik Náday
 Borgé Vizvári
 Reynold, fia Halmi
 Henriette, Caverlet neje Sz. C. Prielle
 Mersou Fanny Molnárné

Népszínház.
Sztregoff Mihály utja Moszkvától Irkuczig.
 Látványos új szinmű 4 felv. Julius Verne regénye után írta Csepreghi Ferencz.

Deutsches Theater.
 Budapest, Volksgasse. Direktion: Swoboda.
 Herr Adolf Sonnenthal, k. k. Hofschauspieler und Frau Bertha Sigur als Gäste.
Die Kameliendame.
 Drama in fünf Aufzügen von A. Dumas als, Deutsch von Max Ring.
 Armand Duval Hr. A. Sonnenthal
 M. Duval Hr. Hofinger
 Gaston Meuz Hr. Schwabe
 Saint Gaudé Hr. Weiß
 Gustave, Advokat Hr. Bajlathy
 Der Graf von Giray Hr. Loewen
 Baron v. Barville Hr. Berla
 Marguerite Gauthier Fr. B. Sigur
 Nichte Fr. Paulo
 Prudence Fr. Engel
 Olympia Fr. Bach

Deutsches Theater am Herminenplatz.
 Gastvorstellung des Theater-Direktors F. Fürst.
Der Teufel im Kloster.
 Posse mit Gesang in 6 Bildern von Karl Elmar. Musik vom Kapellmeister Franz Roth.

Gambrinus-Halle,
 Ecke Königsgasse und Kreuzgasse. 1121
Täglich Vorstellung.
 Heute, Auftreten der rühmlichst bekannten
Truppe Webb,
 engl. Operetten-, Ballet- und Pantomimengesellschaft aus dem Kristallpalaste zu London.
Freitag aus Wien,
 erste Wiener Salon-Todlerin
 und der permanenten Singpiel-Gesellschaft der Gambrinus-Halle.

Possenhalle: Gesangssoirée.
 Entrée frei.

Dr. med. Fáykiss'
Zipser Karpathen-Drückerextrakt.
 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.
Zipser Karpathen-Drückerbonbons.
 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 fr.
Zipser Karpathen-Drückerthee.
 1 großes Paket sammt Gebrauchsanweisung 50 fr.
 1 kleines " " " 25 fr.
 Für 879
Brust- und Lungenleidende!
 Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolg angewendet und empfohlen gegen: Husten, Catarrh, Heiserkeit, Reuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, acute Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen und andere erschöpfende und schwächende Krankheiten.
 Die Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst **Josef Fáykiss**, Apotheker, Lemesvár, Jolestadt; ferner in Wien: **C. Hausner's** Apotheke am Hof. — **G. u. K. Fröh**, Droguerie, 1. Bräunerstraße Nr. 5.
Budapest: Josef von Döröf, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. — **A. Thallmayer & Comp.** — **Krajan: A. Siedlerky**, Apotheker. — **Graz: Postl**, Apotheker, Heinrichstraße. — **Lemberg: Sigmund Ruder**, Apotheker.

Eine schöne Wohnung,
 Ecke der Lellöstraße, mit der Front gegen den Hauptplatz u. mit der Aussicht auf die Donau, neu tapetirt, bestehend aus 6 Zimmern, 3 Hof- und 1 Wohnzimmer, Küche, Speis, Closet, auch geeignet für Institute oder Klublokalität ist vom 1. Mai l. J. wegen Abreise billig zu vermieten. Näh. beim jetzigen Inwohner, Lellöstraße Nr. 1, 2. St. Nr. 10 oder im selben Hause beim Hausbesorger. 1122

Geldvorschüsse auf In- und Ausländer Lose, Aktien, Depotscheine, Gold- und Silbermünzen im

DIANA-SAAL,
 Kerepesystraße Nr. 13.
Heute Ball und Concert à la Paris.
Große Cancan-Quadrille,
 Musik von **Patizarus Miska.**
 1120 Achtungsvoll **B. Breitner.**

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende
I. Wiener Möbel-Quelle,
 Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölbe 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen Baarzahlung. Ich verkaufe:
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Roßhaar . . . fl. 130.—
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u. Roßhaar . . . fl. 155.—
 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
 1 Rips-Garnitur . . . fl. 50.—
 1 Paar Chiffons, polirt Nuppholz . . . fl. 33.—
 1 Paar Betten, polirt Nuppholz . . . fl. 23.—
 1 Schreibtisch, polirt Nuppholz . . . fl. 14.—
 1 Waschkasten polirt Nuppholz . . . fl. 12.—
 1 Speisetisch f. 12 Personen u. Rollrad . . . fl. 16.—
 1 Salonstisch, groß, fein . . . fl. 14.—
 1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
 1 Salon Stagere . . . fl. 11.—
 Achtungsvoll **Samu Goldstein.**
 Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 893
 Verpackungen und Ueberziehungen werden billigt angenommen.

Die Hut- und Herrenmodewaaren-Niederlage der
H. Mechlevits & Söhne,
 Budapest, Ecke Deak- und Wienergasse (gegründet im Jahre 1842), empfehlen zur Frühjahrssaison das Neueste in ungarischen **Kostüms, Götter- und Pottschützen**, die vom Modereverein gewählten **Schiller-, Göthe- und Lenauhüte**, so auch das **Modernste in engl., französischen und Wiener Seiden-Cylindeern und Filzhüten**, in steifen und weichen Formen. Größte Auswahl von **Haus-, Jagd-, Reise- und echt türkischen Kappen (Fes)**. Ferner ein großes Lager feiner **Herrenwäsche** weiß und farbig, nach französischen und engl. Muster, **Seiden-, Batist- und Leinentaschentücher, Krägen, Manschetten, Kravatten, Herren-Sonn- und Regenschirme, Stöcke, echt engl., Prager, Dostin-, Ziegen-, Glace- und Birschleder-Handschuhe** nebst allen uns Herrenmodewachschlagenden Artikeln zu den **äußerst billigsten Fabrikspreisen**.
 Verkauf unter Garantie en gros und en detail. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt und Nichtkonvirendes retour genommen. 885

Promessen
 auf
Credit-Lose | Wiener Lose
 nur fl. 4¼ u. Stempel | nur fl. 2½ u. Stempel.
 Beide zusammen nur fl. 6½ und Stempel.
 Haupttreffer **fl. 400,000!** Haupttreffer
Ziehung schon am 3. April!
 Am 1. März fl. 20,000 auf eine Promesse wurden wieder bei uns gewonnen!
Wechslergeschäft
 der Administration des
„MERCUR“
WIEN, Wollzeile Nr. 13, WIEN.
 Auch zu haben bei **L. Kainrath**, Franz Josefsplatz vis-à-vis der Kettenbrücke. 1033

Damen-Modekleider-Stoffe
 Muster gratis und franco durch
ADOLF HAMBURGER,
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 3.

PROMESSEN
 auf
Kredit Lose | Wiener Lose
 nur fl. 4¼ u. Stempel | nur fl. 2½ u. Stempel,
 Haupttreffer **ö. W. fl. 400,000** Haupttreffer
Ziehung am 3. April d. J.,
 verkauft: 964
M. LUEFF,
 Parfümeur, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

! Empfehlung!
Simon Klein,
 Budapest, Keckskeméteergasse 2,
 empfiehlt sein neu eröffnetes und best assortirtes Fabrikslager in 993
Galanterie-, Nürnberger- u. Bijouteriewaaren, Wasch- und Toilette-seifen, Parfümerien,
Hemden, Krägen, Mandjetten u. Kravatten-Regenschirmen u. Stöcken,
Meerscham-Waaren u. Rauchrequisiten, Spielwaaren zu den billigsten Fabrikspreisen.
Grosse Auswahl Ostergeschenke.
 NB. Fabrikslager von Fächer und Fächerschnüren zu den billigsten Originalpreisen.

Für Militär.
 Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamter der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei
Moritz Tiller & Bruder,
 Armeelieferanten,
 Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
 Preiseourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.
 646

Anton & Csalay,
 Budapest, V. Bez., Dorotheagasse Nr. 5,
 Eingang Wurm-gasse,
 empfehlen ihr reichassortirtes
Möbel-Lager
 aller Gattungen
Tischler- u. Tapezierer-Arbeiten,
 bestehend aus
 kompletten Salons von Atlas-, Seide-, Sammt-, Gobelin- und Rips-Stoffen,
 ferner:
Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmer-Einrichtungen etc.
 solid gearbeitet zu den billigsten Erzeugungs-Preisen. Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. 1003

Ziegel und Kalk
 aus der vorzüglichen Ziegelei und Hermer Kalkbrennerei die anerkannt beste Qualität, liefert billigst
J. Epstein,
 267 Pest, Deák-gasse Nr. 2, im Hofe.
Ziehung 1. April.
 Wiener Promessen fl. 2½ und 50 fr. St. Oesterr. Kredit Promessen fl. 4¼ u. 50 fr. St. Promessen billigst zu haben. Provinzaufträge werden prompt effectuirt.